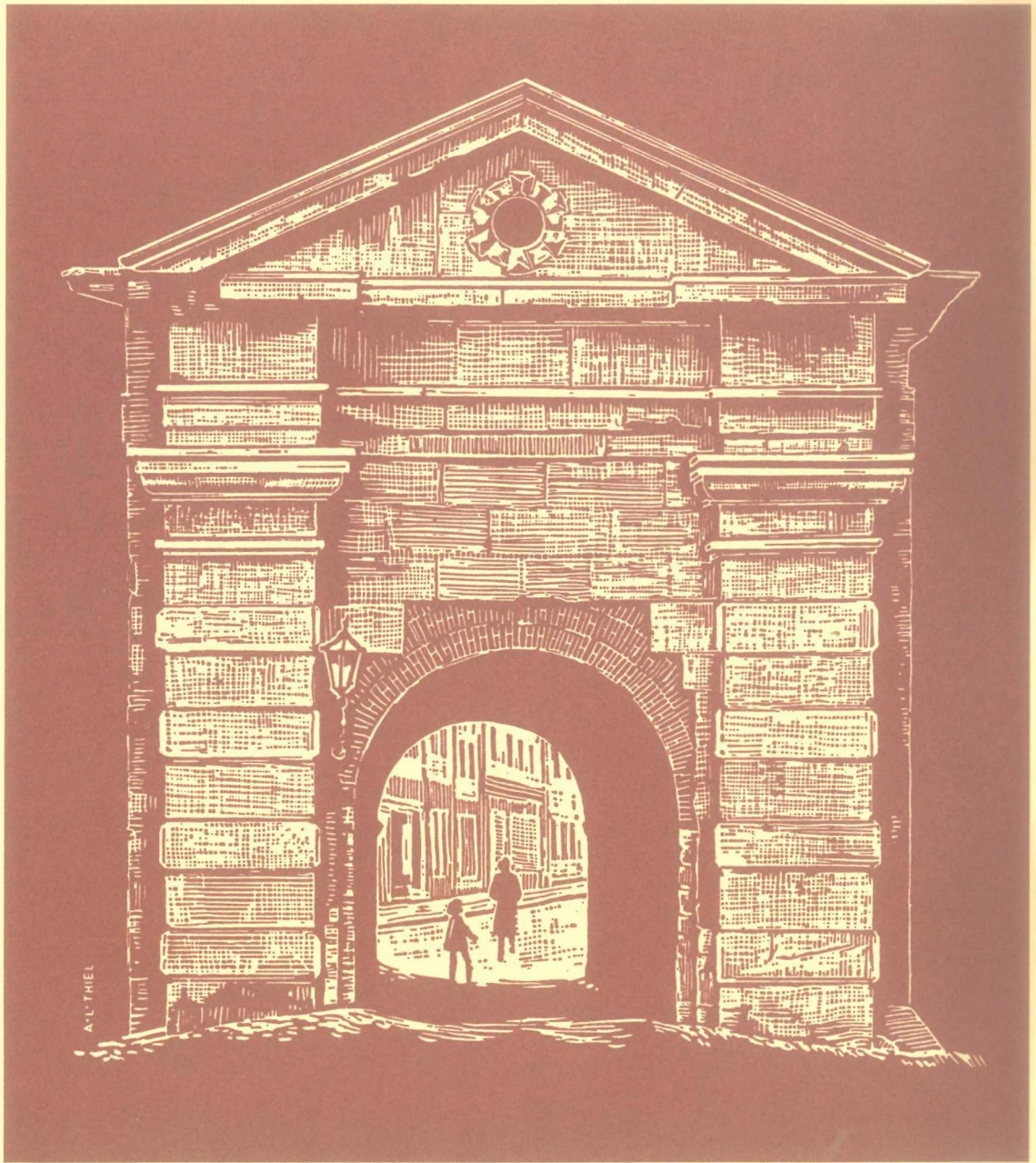


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

43. JAHRGANG

HEFT 11

NOVEMBER 1977



STADT-SPARKASSE DÜSSELDORF

das bedeutet

- eine über 150jährige Tradition
- ein modernes Hauptstellegebäude („Sparkassenhochhaus“) im Zentrum der Landeshauptstadt (Foto)
- 70 Zweigstellen im Stadtgebiet – das größte Zweigstellennetz am Ort
- nahezu 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Geldangelegenheiten zu Hause sind und Sie gern beraten
- eine aufgeschlossene, dem Fortschritt zugewandte Geschäftspolitik
- eine in den Betriebsablauf elektronische integrierte Datenverarbeitungsanlage der neuesten Generation
- mehr Konten als Düsseldorf Einwohner hat
- eine Bilanzsumme von mehr als vier Milliarden Mark
- annähernd vier Milliarden Mark Einlagen von Kunden
- über zweieinhalb Milliarden Mark Kredite an Kunden

STADT-SPARKASSE DÜSSELDORF

mit dem größten Zweigstellennetz in der Landeshauptstadt



DREI BÜCHER DIES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Michel Déon: *Jean oder Die Lust zu leben*. Roman. 376 Seiten, Ln., DM 29,80

Henry de Montherlant: *Die Wüstenrose*. Roman. 490 Seiten, Ln., DM 38,-

Rudolf Pörtner: *Operation Heiliges Grab*. Legende und Wirklichkeit der Kreuzzüge (1095-1187). 591 Seiten und 16 Farbtafeln, Ln., DM 36,-

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde

Se. Durchlaucht

Prinz Albrecht von Hohenzollern, 78 Jahre	verstorben am 30. 7. 77
Verwaltungsdirektor i.R. Helmut Engmann, 70 Jahre	verstorben am 9. 9. 77
Pensionär Willibald Herkenroth, 79 Jahre	verstorben am 19. 9. 77
Elektromeister Herbert Lamberti, 57 Jahre	verstorben am 25. 9. 77
Bundesbankdirektor a.D. Herbert Lauschner, 71 Jahre	verstorben am 1. 10. 77

Kayermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf
Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe



Ihr Opel-

Partner in Düsseldorf
und größter deutscher
GENERAL-MOTORS-Händler



Kadett · Ascona · Manta
Rekord · Commodore
Admiral · Diplomat

Chevrolet · Buick
Oldsmobile · Pontiac
Cadillac



MORRIS
AUSTIN
MG
ROVER
DAIMLER



Lada
Zastava



1000
AUTOS
neu + gebraucht

An + Verkauf Ihr Vertrauenspartner

AUTO-BECKER
AUTO-SUPERMARKET GMBH DÜSSELDORF
Suitbertusstraße 150 · Tel. 02 11/3380-1

Das
Haus
der
2. Hand



Außer echtem Düsseldorfer Alt, echtem Düsseldorfer Senf, echtem Düsseldorfer Humor, und echten Düsseldorfer Jonges hat Düsseldorf noch etwas Echtes: Echtes Autoverständnis im Autohaus Garath. Besuchen Sie uns mal.



Autohaus-Garath
Rostocker-/Schuchardstraße
4000 Düsseldorf-Süd · Telefon: 70 10 50



Geburtstage im November und Dezember

1. 11. Bundesbeamter a.D. Hans Grötzinger	77	16. 11. Kaufmann Toni Spelter	65
1. 11. techn. Stadtamtmann Karl Ständer	55	16. 11. Kaufmann Heinz Hagen	55
2. 11. Maschinenschlosser Josef Leitzbach	50	17. 11. Buchdrucker Ferdinand Richter	70
2. 11. Architekt Fritz Roeder	50	17. 11. Ltd. Schutzpolizeidirektor a.D. Alfred Halbach	65
3. 11. Verbandsgeschäftsführer Dr. Claus Janssen	65	17. 11. Bankkaufmann Heinz Wegener	50
4. 11. Professor Dr.h.c. Kurt Forberg	77	19. 11. Medizinaldirektor a.D. Dr. Hermann Josef Ditzes	77
4. 11. Industriekaufmann Hans Krug	77	19. 11. Franz Brechmann	71
5. 11. Pensionär Franz Schaefer	70	19. 11. kaufm. Angestellter Josef Busch	50
6. 11. Kaufmann Friedrich A. Schmidt	78	20. 11. Hauptgeschäftsführer d. Handwerks- kammer a.D. Dr. Jakob Joseph Spies	78
6. 11. Generalmajor Klaus Eschenbach	60	20. 11. Killat von Coreth, Artur, M.d.B.	65
6. 11. Kriminal-Hauptkommissar Alfred Berger	50	22. 11. Zahnarzt Dr. Karl Kerckel	70
9. 11. Kaufmann Rudi Brauns	76	24. 11. Kaufmann Bernhard Meese	79
9. 11. Autokaufmann Adelbert Moll	70	27. 11. Bürgermeister a.D. Heinrich Stratmann	79
10. 11. Kaufmann Fritz Clemens	75	27. 11. Geschäftsführer Wolfram Schöny	55
10. 11. kaufm. Angestellter Bernhard Hake	70	29. 11. Betriebsleiter Theo Wildschütz	50
10. 11. Schreinermeister Hugo Strehlau	65	30. 11. Uhrmachermeister Edgar Diekmann	65
11. 11. Dr. med. Hermann Kurtz	82	30. 11. Metzgermeister Franz Durschlag	55
11. 11. Verw.-Angestellter Arnold Schlemmer	76	30. 11. Fleischermeister Kurt Klapheck	55
12. 11. Dekorateur Peter Sand	70		
16. 11. Kaufmann Heinrich Bastian	87		

elegante
kleidung

hettlage

Düsseldorf Klosterstraße 43

DIAMANTEN
VON

KRISCHER
JUWELIER SEIT 1853

40 DÜSSELDORF
FLINGER STR. 3
RUF 371904

Das japanische Restaurant in der Altstadt



DAITOKAI

TEPPAN-YAKI SPEZIALITÄTEN

Mutter-Ey-Straße 1, neben dem Kom(m)ödchen
Telefon 32 50 54

Täglich geöffnet 12.00-15.00, 18.00-23.00 Uhr,
Samstag und Sonntag ab 18.00 Uhr



- | | |
|---|----|
| 1. 12. Dipl.-Ingenieur, Präsident d. Handwerkskammer, Georg Schulhoff | 79 |
| 3. 12. Bauunternehmer Paul Gross | 70 |
| 4. 12. Sparkassen-Filialdirektor Walter Meier | 50 |
| 5. 12. Pensionär Wilhelm Löhr | 78 |
| 6. 12. Sparkassenamtmann a.D. Paul M. Kreuter | 84 |
| 6. 12. Montageinspektor i.R. Peter Dicken | 82 |
| 6. 12. Rentner Hans Moers | 70 |
| 6. 12. Amtmann Walter Backes | 50 |

Beilagenhinweis

Bitte, beachten Sie die Prospekte der Firmen Stadtküche Leo Uetzels, sowie Karl Schmid, Goldschmied und Juwelier, die dieser Ausgabe beiliegen.

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

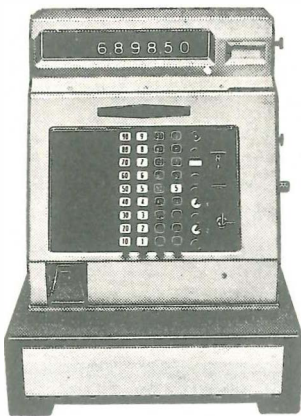
6. September

Heine und Düsseldorf

Kruse sprach vor den Jonges

Der Direktor des Heinrich-Heine-Institutes, Joseph Anton Kruse, sprach vor den Düsseldorfer Jonges über „Heine und Düsseldorf“. Er erinnerte an die Familien, an die Vorfahren des Dichters, der im damals 23 000 Einwohner zählenden Düsseldorf. Der Redner streifte die Fragwürdigkeiten, die sich um Heine's Geburtstag und Geburtshaus ranken und die auch seinen Vornamen mit Harry oder Heinrich offen lassen. Kruse erwähnte das Studium des Dichters in Bonn und sein Wirken als Journalist.

Mit uns haben Sie in der ganzen Stadt Kredit.



Sie bekommen von uns Geld und sind damit jederzeit „bei Kasse“.

Ob Sie sich ein Auto, einen Farbfernseher oder ein neues Wohnzimmer wünschen – machen Sie aus Ihren Wünschen handfeste Wirklichkeit.

Wir geben Ratenkredite bis zu 25 000 Mark. Schnell, unkompliziert und zinsgünstig. Sprechen Sie mit uns.

COMMERZBANK



das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Geplanten Ehrungen für Heine war kein großer Erfolg beschieden, schilderte Kruse: „Kaiserin Elisabeth von Österreich wollte ein Denkmal für den Dichter stiften, aber ehe es so weit kam, daß das für den Ananasberg im Hofgarten gedachte Denkmal in Auftrag gegeben werden konnte, waren die preußischen Vorbehalte aus Berlin, die bereits antisemitische Töne hören ließen, zu stark.“

Der Anfang unseres Jahrhunderts immer noch vorhandene Fond des Denkmal-Komitees hatte aber den positiven Effekt, daß 1905/06 die aus 1267 Titeln bestehende Heine-Sammlung Meyer aus Leipzig erworben werden konnte, womit der Grundstock zum Heine-Archiv im Rahmen der Landes- und Stadtbibliothek gelegt war. Der Redner hob die verschiedenen Bestrebungen zu einer vernünftigen Heine-Ehrung hervor, die alle zu keinem glücklichen Ergebnis geführt hätten. Er stellte klar heraus, daß die nicht erfolgte Na-

mensgebung „Heinrich-Heine-Universität“ nicht „etwa krähwinkligen Stadtvätern angelastet werden könne, sondern in die Verantwortung anderer Gremien falle“.

Kruse kam natürlich auch auf die Arbeit des von ihm geleiteten Heinrich-Heine-Institutes zu sprechen und brachte eine Menge interessanter Einzelheiten. Er sprach über die Heinrich-Heine-Plakette, die an eine Anzahl bedeutender Persönlichkeiten verliehen wurde und machte so die Jonges umfassend mit dem gesamten Heine-Komplex vertraut, wofür sie ihm mit viel Beifall dankten.

Vizebaas Dr. Hans B. Heil sagte dem Referenten die Unterstützung des Heimatvereins für alle Bestrebungen zu, Heinrich Heine endlich in Düsseldorf den Platz und die Achtung zu verschaffen, die er verdiene.

khs

(Rheinische Post)

Fortsetzung auf Seite VII

Dresdner Bank Die große Bank mit dem grünen Band der Sympathie



Wenn Ihre Geld- und Finanzfragen einfach, schnell und zuverlässig gelöst werden sollen, bringt Sie das grüne Band sicher ans Ziel. Denn es zeigt Ihnen den Weg zur Dresdner Bank.

Eine der ganz Großen mit mehr als 900 Zweigstellen und Filialen. Eine der

Erfahrensten, wenn es um Geldanlagen und Kredite geht.

Eine Bank, die ihren Kunden durch Leistungskraft und aufmerksame Beratung sympathisch ist.

Man erkennt sie am grünen Band an den Geschäftsstellen – dem Zeichen einer guten Verbindung.

Dresdner Bank

Mit dem grünen Band der Sympathie

„Sagt, ist noch ein Land
außer Deutschland, wo man
die Nase eher rümpfen
lernt als putzen?“

Georg Christoph Lichtenberg
(1742-1799)

Henkel

Damit Sie's leichter haben.

... Persil. Fakt. Mustang. dato. Perwoll. Fewamat. Perla. Vernell. dor. General. iMi. AIA. Pril. Somat ...



Erholung und Entspannung

finden Sie
zu jeder Jahreszeit im

KREISE DÜREN

● im Waldgebiet des Wehebachtals

(ausgehend von Langerwehe, Gürzenich oder Kleinbau)

● im Bergland der Hürtgener Hochfläche

(Großhau — Hürtgen und Vossenack mit Ehrenfriedhöfen — Bergstein mit Segelflugplatz und Krawutschke-Turm auf dem 401 m hohen Burgberg — Schmidt mit Wildfreigehege)

● im romantischen oberen Rurtal

(Nideggen mit mittelalterlicher Stadtbefestigung und Burg — Abenden mit Freizeitzentrum und Kletterfelsen — Obermaubach mit Stausee — Heimbach mit Burg — Rursee Schwammenauel — Trappistenabtei Mariawald)

Gute Verkehrsverbindungen aus allen Richtungen auf Straße und Bahn. Alle Ortschaften bieten eine Vielzahl gut ausgebauter und hervorragend beschilderter Rundwanderwege an.

Informationen und Prospekte erhalten Sie kostenlos von der Arbeitsgemeinschaft Fremdenverkehr im Kreise Düren, 516 Düren, Bismarckstr. 16 (Kreishaus), Ruf: 02421/1993 19.

Ihr Fachgeschäft
für Herren-, Damen-,
Kinderkleidung

...mit großer*
Sportabteilung
für Leichtathletik,
Rasensport,
Tennis, Bergsport,
Reiten, Wintersport.

Peek & Cloppenburg

*Düsseldorf, Schadowstr. 27-33, Tel. 02 11/3 66 21
*Wuppertal-Elberfeld, Wall 8-14, Tel. 02 02/45 03 27

Fortsetzung von Seite IV

13. September

Ohne Düsseldorf nicht so schön

Der dritte und letzte Teil des Düsseldorf-Films von Herbert Schmitz-Porten hielt, was die beiden vorangegangenen Teile versprochen hatten. Diesmal ging es den Nordarm entlang. Erinnerungen an die Drahtstiftfabrik von Ignaz Dreher und die Gründung der Gerresheimer Glashütte wurden wach, die Schönheiten des 1876 geschaffenen Ostparkes wurden deutlich, die Zisterzienser-Gründung in Düsseldorf, später von Graf v. d. Recke-Volmarstein übernommen, tauchte auf, der alte Zoo wurde lebendig, die Buschermühle, der Malkastengarten und das Juwel Hofgarten

begeisterten die Jonges ebenso wie die Bilder von der Landskrone und der Kö. Dann der Burgplatz mit dem im Krieg zerstörten Düsseldorfschloßchen und damit das Ende der Düsseldorf. Schmitz-Porten meinte in einem Schlußwort, daß Düsseldorf nur halb so schön wäre, wenn die Düsseldorf fehlen würde.

khs

(Rheinische Post)

20. September

Jonges

Ruth Seering führte beim dieswöchigen Jonges-Abend den Heimatfreunden Lichtbilder aus Südafrika vor. Ihr Vortrag hatte den Titel: „Die weißen Afrikaner in Südafrika“. Die Fotografin



MERCK, FINCK & CO

SORGFÄLTIGE PERSÖNLICHE BERATUNG
IN ALLEN WERTPAPIERANLAGEN
UND VERMÖGENSFRAGEN

4 DÜSSELDORF ● STEINSTRASSE 4

TELEFON 8 22 91



Gatzweilers Alt

... immer beliebter

auch in unserer Hausbrauerei



Düsseldorf, Altstadt,
Bolkerstr. 45/49



Mehr als 25 Jahre
im Dienst der guten Küche

Leo Uetzels, der Spezialist zu Ihren Diensten: für Menus, Kalte Buffets und alles, was dazugehört.

- Kompletter Service für
Veranstaltungen jeder Art und
Größe – Betriebsfeste, Empfänge,
Parties
- Tägliche Belieferung von Firmen,
Behörden, Schulen, etc. mit kalten
und warmen Speisen und Getränken
nach Wahl, auch an
Sonn- und Feiertagen.

Leo Uetzels STADTKÜCHE

Talstraße 9 – 4000 Düsseldorf 1
Sammelruf 376033

Ausführliche Informationen
in der Beilage zu
diesem Heft!



Pflanzen und Bäumchen für das Bergische Klima

Weihnachtsgeschenke aus unserem Gartencenter, Weihnachtsbäume (Blautannen, Edeltannen, Rottannen) mit Ballen (nicht rieselnd) oder frisch geschlagen, Tannenzweige zur Advents- und Weihnachtsdekoration.

Großes Angebot an technisch einwandfreien Gartengeräten.

Bei frostfreiem Wetter können Sie noch unbedenklich pflanzen: alle Pflanzen für Ihren Garten aus anerkannten Markenbeständen in großer Auswahl.

Gartencenter Leonhards

5657 Haan - Elberfelder Straße 217 - Telefon (0 21 29) 24 78, (0 21 21) 73 52 42

erzählte Interessantes und Wissenwertes über Wirtschaft, Bevölkerung, Rassenprobleme, Geschichte und Politik Südafrikas. Von der ersten Besiedlung durch Europäer im Jahre 1625 über die ersten Goldfunde (1882) bis hin zum heutigen Industriestaat, ließ Ruth Seering die Geschichte Südafrikas Revue passieren. Sie berichtete über das größte Goldruff der Welt (200 Kilometer lang), und von Bergbauarbeiten in 3900 Meter Tiefe. Bilder aus Johannesburg, Soweta, Pretoria und Kapstadt rundeten den Vortrag ab. bry (Neue Rhein-Zeitung)

27. September
Jonges

„Kennst du deine Ahnen?“ Unter diesem Titel

stand der Vortrag, den Hans Heubers, Vorsitzender des Düsseldorfer Vereins für Familienkunde, bei den Jonges hielt. Am Beispiel seiner Familie und einer 20 Meter langen Arbeitstafel zu Heubers Genealogie von 1570 bis 1970 zeigte er die Möglichkeiten auf, an Hand von Kirchenbüchern, Personenstandsregistern und auch durch Hilfestellung von Heimatvereinen Ahnenforschung selbst zu betreiben. bry

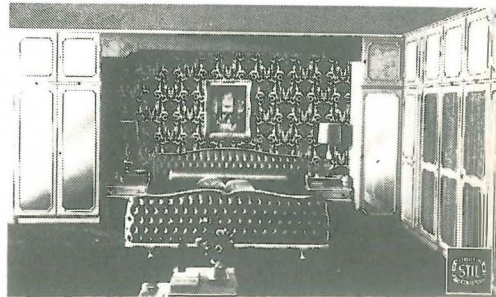
(Neue Rhein-Zeitung)

Friedrich Birkholz, 72, Mitglied der Düsseldorfer Jonges, berichtete beim letzten Heimatabend mit berechtigtem Stolz, er habe beim DN-Wandertag am Unterbacher See für 20 Kilometer eine Sil-

Bei uns finden Sie Möbel werkgetreu im alten Stil von bleibendem Wert. In echtem franz. Nußbaum, Schleiflack und anderen Edelhölzern.



Alle Schnitzereien sind Handarbeit von Holzbildhauern. Komplett für alle Wohnbereiche. Mit einer Vielfalt an Einzelmöbeln.



MÖBEL WALDT

Ihr Fachgeschäft für Stilmöbel
Düsseldorf, Kölner Straße 48

Telefon 35 34 55 (zwischen Wehrhahn und Worringer Platz)



KONTAKTLINSEN · SPEZIALINSTITUT

25 Jahre Erfahrung in individueller Anpassung

DAZERT & DÖLBERG

staatl. gepr. Augenoptiker, VDC

Systeme: MÜLLER-WELT, TITMUS und WÖHLK

Josephinenstraße 11 IV · 4000 Düsseldorf · Telefon 32 80 24

Musik- freunde

3000 Musikinstrumente.

Noten · Schallplatten · Orchesterelectronic

ca. 150 Orgeln

führender Fabrikate ständig am Lager.

Unverbindliche Vorführung, auch in

Ihrem Hause, Teilzahlung, Miete,

Gelegenheitskäufe, Inzahlungnahme

aller Instrumente. Eigene Reparatur-

werkstätten mit Reiseteknikern.

Geigenbauatelier.

Eigene Orgelschule.

Musikhaus

JÖRGENSEN

Düsseldorf, Berliner Allee 67

Telefon 0211-370813



Spezialist für Leichtmetall- Aufbauten

Perfektion in Serienbauweise



KÄROSSERIEFABRIK

**Größtes Düsseldorfer
Karosserie-
Fachunternehmen**

Karosserie-Unfallschäden
Lkw-Großraum-
Einbrennlackiererei

Düsseldorf-Oberbilk,
Emmastraße 25
Tel.-Sa.-Nr. 78 62 91

EXCLUSIVE HERRENMODE

der führenden europäischen Hersteller

Auch in Spezialgrößen: 46-58 - 90-110 - 24-29

LOTHAR GEISSLER

INTERNATIONALE HERRENMODE

4 DÜSSELDORF, KÖNIGSALLEE 92A (SPARKASSEN-PASSAGE)

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Brettenbach*

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER

FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

bermedaille erwandert. Seit dem ersten Wandertag im Jahr 1970 hat er keine dieser Veranstaltungen ausgelassen und es im Laufe der Zeit auf vier goldene, zwei silberne und drei bronzene Medaillen gebracht. Im Rahmen der Stiftung „Spazierengehen“ hat sich Friedrich Birkholz schon 22 goldene Schuhe erwandert, je einen für 300 Wanderstunden.

(Düsseldorfer Nachrichten)

Heinrich Daniel

„Zinkt Mätes“

„Lustig, lustig, tralerallala, nun ist Martinsabend da!“ so sangen wieder tausende von frischen, frohen Kinderstimmen das alte, ewig junge Lied in den von unzähligen bunten Lampen erleuchteten

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
und
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK KG



Heerdter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkirche

FLUGHAFEN



DÜSSELDORF

Im Dienste der Bürger unseres Landes

- Über 5 Millionen Fluggäste 1976
- Schnelle Direktverbindungen für Geschäfts- und Urlaubsreisen zu 120 Flughäfen
- S-Bahnanschluß
- Moderne Konferenz- und Tagungsräume
- Gute Restaurants
- Große Aussichtsterrasse mit Oldtimer-Flugzeugschau

4000 Düsseldorf 30 · Postfach 30 04 30 · Tel. 02 11/421-1 · Telex 08 584 818

Düsseldorfer Yachtschule der Volkserholungsstätte Unterbacher See

(Körperschaft des öffentlichen Rechts. Vom DSV anerkannt.)



50 Schulboote verschiedener Klassen auf verbandseigenem Gewässer
Sämtliche Befähigungsnachweise für **Sportschiffer**

Auskunft telefonisch unter 02 11/202021 u. 22 oder schriftlich an den Unterbacher See in 4 Düsseldorf 22 (Unterbach), Postfach 47.

Lieferung
und
Montage
nur über
das
Glaser-
handwerk

Klarit®
Ganzglas-Fertigtüren

bringen mehr
Licht in jedes Haus.
Alles über Klarit® - Ganzglas-
Fertigtüren aus Sekurit® - Sicher-
heitsglas erfahren Sie bei:

VGG
4 Düsseldorf 1, Schwelmer Str. 10
Tel. 68 66 28

Sprechzeitenänderung

V. G. Tetenberg

Naturheilpraxis

Akupunktur
Augen-(Iris)Diagnose
Ozon-Sauerstoff-Therapie

Düsseldorf, Brunnenstraße 37,
Ruf 333666

Wenn Sie das
Besondere lieben

Brillen, individuelle
Maßanfertigung ·
Optik · Foto · Hörgeräte ·
Lassen Sie sich bei uns beraten

Technische
Spielzeuge und
Hobbys

ZIEM

Heinrich-Heine-Allee 29 Ecke Bolkerstraße
Telefon 372348 (P) Grabbeplatz und neue Kunsthalle
Straßenbahnhaltestelle Opernhaus

Unsere Erfahrung Ihr Vorteil!
Wir übernehmen für Sie:
Die **wohnungswirtschaftliche**
und **bautechnische**

VERWALTUNG

Ihrer Gewerbeobjekte, Eigentums- und Mietwoh-
nungen. Führung der Mietkonten mit monatlicher
EDV-Abrechnung. Bitte sprechen Sie mit uns.



Barbara Tesche
Grundbesitzverwaltungen
u. Immobilien GmbH
Dorfstraße 14 · 4006 Erkrath 2
Tel. 0 2 104/400 37/38



JOSEF KENNING K. G.

*MALEREI, ANSTRICH UND
WANDBEKLEIDUNGEN*

4 Düsseldorf · Achenbachstraße 138
Telefon 67 20 38

Miele

Qualitätsgeräte

Küppersbusch



Waschvollautomaten
 Wäschetrockner
 Bügelmaschinen
 Geschirrspüler
 Einbauküchen
 Staubsauger

Ihr Alt-Gerät nehmen wir
 in Zahlung

Gas- und Elektroherde
 Backmobil-Heißluft
 Einbaugeräte
 Allgas-Heizautomaten

Öl- u. Kohleherde
 Kühlschränke

Der Weg zu ZACHER lohnt sich!
 Farbfernsehgeräte zum günstigen Preis



Eisenstraße 5 Ruf 772328 Ellerstraße 54/56

ZACHER

teten Novemberabend. Man wurde wieder Kind mit dem Kinde. Wem wird es wohl nicht leicht und froh ums Herz, wenn er in die klaren, leuchtenden Kinderaugen schaut, die den bunten Lichtschimmer der vielen Martinlampen zurückstrahlen und sieht, wie die kleinen Händchen sich fest um den Stock der Lampe schließen, und

der kleine Mund singend das Lob des hl. Martin verkündet. Dann geht ein Strom der Liebe durch die Herzen der Menschen, vergessen ist alle Sorge und Mühe, vergessen aller Hader und Zwist, man findet sich wieder in der Liebe zum Kinde.

Erinnerungen aus der Jugendzeit werden wieder

Ungeziefer — Mäuse — Ratten
 „ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

Schwerinstraße 52
 Ruf 49 32 26 + 46 05 73 + 57 86 11



BRUNO SEGRODNIK GmbH u. Co. KG.

Tiefbau · Kanalbau
 Baumaschinenverleih

Büro: Fleher Straße 161, Telefon 33 32 14

Privat: Norf, Telefon 0 21 07 / 6 07 63

Der sichere Kurs

zur
 erfolgreichen
 Bau-
 Finanzierung

Brauchen Sie Geld zum Bauen, zum Haus- oder Wohnungskauf? Dann wählen Sie den sicheren Kurs. Die Spezialisten der Württembergischen Hypothekbank lösen Ihr Finanzierungsproblem. Unbürokratisch. Schnell. Individuell.



**WÜRTEMBERGISCHE
 HYPOTHEKENBANK**



Zweigbüro Düsseldorf
 Immermannstraße 11
 4000 Düsseldorf 1
 Telefon 02 11/35 09 23

Adolf Boes

Antennenbau

Licht - Kraft - Nachtspeicheranlagen
4 Düsseldorf Glockenstraße 27 · Tel. 48 34 82



HEINRICH RITZ

ELEKTROANLAGEN
Planung und Ausführung

4 Düsseldorf 1, Neusser Straße 27

Telefon ☎ 39 20 79/ab 17.00: 33 11 06

ALBERT CHRIST

Großkücheneinrichtungen
Meiko Geschirrspülmaschinen

4005 Meerbusch 1 · Düsseldorfer Straße 44

Telefon 02105/5131
von Düsseldorf 590/5131

GROH-EISEN

HANS GROH

Düsseldorf – Königsallee 30

Ruf Sa.-Nr. 32 06 21 · FS-Sa.-Nr. 8 581 316

FÖRSTER

Lieferant für
Gastronomie
und Kantine

Wir bieten an: Rind- und Schweinefleisch ·
Kalb- und Hammelfleisch · Spezialzuschnitte
sowie für T-Bone und Porterhouse-Steaks ·
Schinken- und Wurstwaren-Spezialitäten.
Tägliche Lieferung, auch samstags möglich.

Fleischwaren P. Förster

4000 Düsseldorf, Hohe Straße 14a,

Telefon 02 11/32 71 20

4051 Korschenbroich 2, Tel. 02161/28391

Badewannen – wie neu

Qualitätsbeschichtung und Reparatur. Beste
Referenzen auf Anfrage (Düsseldorfs größte
Hotels- und Wohnungsbauges.). Wir bieten
seriöses Handwerk zu vernünftigen Preisen.

remail,

H.-Dunant-Straße 42, Düsseldorf, Telefon 433414



Obergärige
Brauerei

Im

Fuchschen

Inh. Frau Johanna König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung

Düsseldorf-Altstadt

Bolkerstraße 57



HOPPE
Bestattungen
Tag u. Nacht 34 39 75

Überführungen
Erledigung aller
Formalitäten
Am Steinberg 45

Ecke Himmelgeister Str., an der Uni



Hubert Kloster

malermeister

4 düsseldorf, hoferhofstr. 81d, tel. 42 37 47

malerei - anstrich - tapezierung - moderne
raumgestaltung - farben - tapeten - teppichböden

lebendig und marschieren mit durch die Straßen der Altstadt, die genau so wie in den früheren Jahren den Mittelpunkt des Abends bilden. Die Erinnerung wurde wach, wie man früher schon Wochen vorher auf den Feldern in der Flehe, Hamm und Volmerswerth Ausschau hielt, wo die größten und schönsten Kürbisse oder Runkelrüben standen, und bald hatte man ein oder zwei der schönsten Stücke zu Hause. Nun konnte an das Werk gegangen werden. Zuerst wurde der Deckel oben abgeschnitten, und dann der Kürbis oder die Rübe ausgehöhlt. Dabei mußte recht vorsichtig zu Werke gegangen werden, denn allzuleicht waren die Wände durchstoßen. War es gelungen, schnitt man vorne ein Gesicht hinein und stellte die werdende Martinlampe auf den Kleiderschrank zum Trocknen. Am Martinstage

klebte man innen noch buntes Papier hinein, um eine schönere Leuchtwirkung zu erzielen, befestigte oben eine Schnur wie bei einem Räucherfaß, steckte eine Kerze hinein und unser Kürbis war fertig. Damals kannte man die aus Papier gefertigten noch nicht oder besser gesagt, man wollte sie nicht kaufen und blieb bei dem Alt-hergebrachten.

Kam dann die Dämmerung herein, wurde das Kerzchen angesteckt und an Hand der Mutter oder des Vaters zogen wir durch die Straßen der Altstadt und fröhlich klang die Weise:

„Zinter Mätes Vögelche, Met dem blaue Oegelche, Met dem rode Stätzke, Hopsäsa zinkt Mäte!“

oder man sang:

Fortsetzung auf Seite XXI

Obacht, meine geehrten Herrschaften.
Wat sagen sie hiervon? (IV,8)

SCHNEIDER WIBBEL

von Hans Müller-Schlösser
Eine Komödie, ein Volksstück, ein Düsseldorfer Stück im

DÜSSELDORFER SCHAUSPIELHAUS

Übrigens: Ihren Wunsch, wieder öfter ins Theater zu gehen, erfüllt Ihnen ein preisgünstiges Abonnement des Düsseldorfer Schauspielhauses. Bitte fordern Sie schriftlich unsere Spielplanvorschau 1977/78 an oder telefonieren Sie mit uns!

Telefon: (02 11) 36 30 11

Fortschritt durch Forschung

Forschung ist Teamarbeit.

Sie setzt eine hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit voraus.

Die Verflechtung verschiedener Disziplinen
bestimmt mehr denn je den Wirkungsgrad.

Neue, wertvolle Erkenntnisse für den Partner,
erfolgreicher Erfahrungsaustausch mit dem Partner.

Dies versteht Wülfig unter Partnerschaft –
im Dienste der Medizin zum Nutzen der Menschen.



JOHANN A. WÜLFING · NEUSS
ein Unternehmen der
BEECHAM-GRUPPE





DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Hannibal

Walter Scheel

In der bekannten Stadt
der scharfen Klingen
erblicktest Du
das Licht
der Welt.
Daß Du trotzdem
kein Messer
und kein Mann
aus sturem
Stahl geworden,
liegt zweifellos
an dem,
was Dir
die Liebe
zu der Heimat,
zu den Musen
und was Dein
rheinisch Herz
Dir mitgegeben.
Du bliebst
als erster Bürger
unseres Volks
der Wächter,
Freund
und Mensch,
den nicht nur
Jonges,
nicht nur Deutsche,
den alle achten,
ehren,
lieben.



Walter Scheel

Düsseldorfer Profile

Männer der Düsseldorfer Geschichte, von denen einige zu Ehrenmitgliedern der Düsseldorfer Jonges ernannt und mit der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille ausgezeichnet wurden.

Der Bundespräsident - Ehrenmitglied der Düsseldorfer Jonges

Die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille wird Walter Scheel in einer Festsitzung am 22. November überreicht.

Auch ein Jong:

Bundespräsident Walter Scheel

„Ich finde an meinem Mann so großartig, daß ein ganzer Mensch übrigbleibt, wenn man den Politiker wegnimmt“, hat Mildred Scheel einmal gesagt. Die studierte Röntgenologin drückte damit aus, was viele seiner Freunde besonders an ihm schätzen: Daß alle Arbeit und alles Engagement des Politikers und Staatsmannes den Menschen in Walter Scheel nicht zu überwuchern vermögen. Sicheres „Alibi“ für diese bis ins höchste Amt hinauf bewahrte Eigenheit, die man

Tugend nennen darf: Daß Anekdoten und sonstige liebenswürdig-menschliche Geschichten über den Zopfabschneider aus der Scherenstadt, den F.D.P.-Chef, Bundesminister, Bundestagsvizepräsidenten, Chorsänger („Hoch auf dem gelben Wagen“), Vizekanzler und Bundespräsidenten längst Bände füllen.

Der Sohn eines Solingers Stellmachers, Jahrgang 1919, stieß schon 1946 zur (damals noch punktlosen) FDP und saß bereits 1948 im Parlament seiner Heimatstadt: Als Benjamin. Diese Rolle, auf jeder Stiege der politischen Stufenleiter der Jüngste zu sein, behielt er lange bei: 1950 kam er in den Landtag, drei Jahre drauf in den Bundestag, 1955 ins Montan- und 1958 ins Europäische Parlament. Das „politische Sonntagskind“, wie ihn seine Freunde (und er hat fast nur solche) gern apostrophieren, brachte auch alle Voraussetzungen für eine steile Polit-Karriere mit: Fundierte Kenntnisse, Elan, Zähigkeit, Unerschrockenheit, gepaart mit Diplomatie, Kontaktfreudigkeit, glänzende Rhetorik und eine Debattierlust, bei der ihm stets Charme, Mutterwitz und Schlagfertigkeit gewichtige Punkte eintrugen. Liebenswürdig – fair, aber bestimmt, phantasievoll, aber realitätsnah – so kennt man ihn von vielen Auftritten – den heutigen ersten Mann im Staat, der lange Zeit mit seiner ersten, 1966 an Krebs gestorbenen Frau Eva-Charlotte in Düsseldorf-Benrath wohnte, arbeitete, hier auch fürs höchste deutsche Parlament kandidierte und nicht zuletzt über die Düsseldorfer Jonges und den Düsseldorfer Männergesangsverein, der ihm, dem Schirmherrn, zu steiler Sängerkarriere verhalf, den Kontakt zu seiner zweiten Heimat Landeshauptstadt aufrecht erhält.

Ein harter Arbeiter, aber auch ein Mann, der ebenso die heiteren Seiten des Lebens zu genießen weiß. Ein Mann, der von jung auf in kein Klischee eines Politikers paßte. Ein Vollblutpolitiker und von jeher eine der sympathischsten Gestalten auf der Bonner Bühne. Der frühere Bundeskanzler Konrad Adenauer hatte einen Narren an Walter Scheel gefressen. Man kann ihn verstehen.

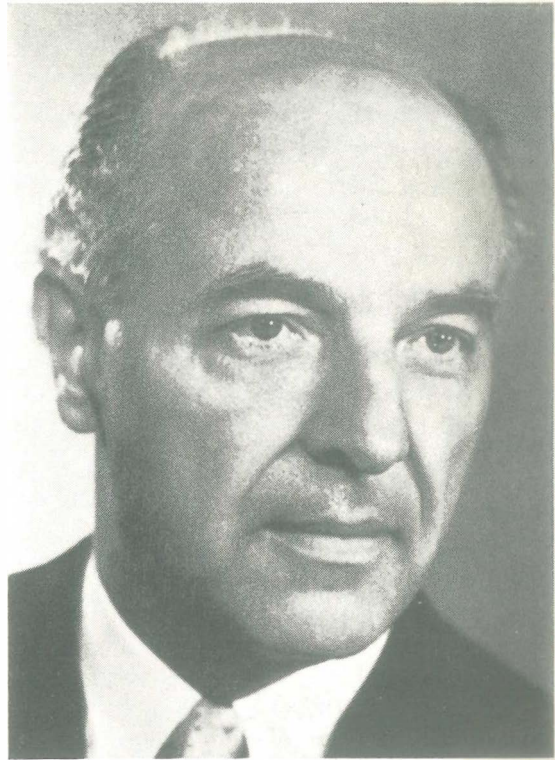
Alfons Houben

Erster Mann der ersten Stunde:

Karl Arnold

An der Spitze der Reihe der Männer der ersten Stunde in Düsseldorf steht sein Name: Karl Arnold. Dieser ebenso talentierte wie tiefreligiöse Politiker trug die Bürde des Oberbürgermeisters in schwerster Nachkriegszeit. Ihn wählte der neue Rat im Januar 1946 als ersten zum Vorsitzenden der politischen Stadtvertretung, und zwar einstimmig — ein Beweis für das Vertrauen, das Arnold in politischen Kreisen und der Bevölkerung genoß.

Entdeckt hatte das politische Talent des jungen Lederarbeiters aus dem Dorf Herlishöfen bei Biberach an der Riss, der nur Volksschulbildung besaß, der später ermordete Reichsfinanzminister Erzberger. Er beschaffte ihm ein Stipendium zum Studium an der Sozialen Hochschule München. Wegen seiner politischen Einstellung wurde Arnold, der sich schon seit 1920 aktiv in der christlichen Arbeiterbewegung betätigte, in den zwölf Jahren des „Tausendjährigen Reichs“ verfolgt und schließlich 1944 im Zusammenhang mit den Vorgängen des 20. Juli verhaftet. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch 1945 gründete er mit einigen Freunden die Christlich-Demokratische Union in Düsseldorf, wo er schon Jahrzehnte vorher als Kartellsekretär gearbeitet hatte, und kurz darauf die CDU Rheinland. Vom Amt des Oberbürgermeisters trat er zurück, als er im Juni 1947 zum Ministerpräsidenten des jungen Landes Nordrhein-Westfalen avancierte. Elf Jahre später erlag Karl Arnold, einer der Stellvertreter Adenauers im CDU-Vorstand und 1956 von der FDP vom Sessel des Landesvaters gestürzt, in seiner Oberkasseler



Wohnung einem Herzinfarkt — Folge der Überanstrengung im Landtags-Wahlkampf, dessen sensationellen Ausgang — seine Partei erhielt damals 53 Prozent aller Stimmen — er nicht mehr erlebte.

Ein Mann, der Wärme ausstrahlte, bescheiden, zurückhaltend, nicht leicht als Freund zu gewinnen, aber, gewann man ihn, ein Freund im wahrsten Sinne des Wortes, ein ausgezeichnete Redner, der von dem überzeugt war, was er sagte — so haben ihn seine Freunde in Erinnerung. Ein Politiker mit sozialem Programm, dessen Leben und Arbeit von seinem Glauben geprägt waren. Ein Staatssekretär erzählte, wie ihn Arnold beim Anblick einer Unfalltoten auf der Autobahn aufforderte: „Wir wollen für sie ein stilles Vaterunser beten.“

A. H.

Glanz und Einsamkeit:

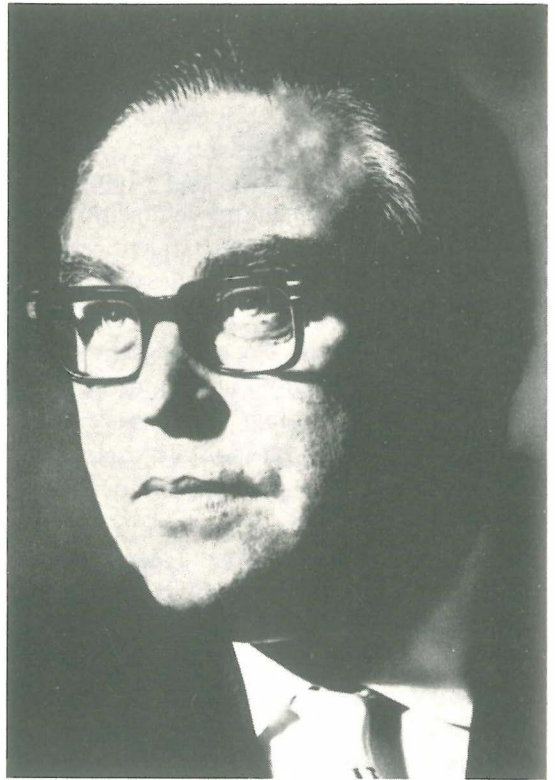
OB Willi Becker

Ein erschütterndes Ende nahm ein Leben, das auf kommunalpolitischem Parkett so glanzvoll begann: Zwei Jahre und vier Monate nach seinem Abschied vom Sessel des Oberbürgermeisters, wenige Monate nach dem tödlichen Schlaganfall seiner Lebensgefährtin Gerta, erschoss sich Willi Becker, 59 Jahre alt und einsam, auf dem Nordfriedhof am Grab seiner Frau.

Noch im Oktober 1974 hatte der Rat der Stadt sein Haupt spektakulär mit dem Großen Ehrenring und dem eigens für Becker geschaffenen Titel eines Ehrenoberbürgermeisters verabschiedet. Der gebürtige Westerwälder stand länger als jeder andere Düsseldorfer Nachkriegs-OB am Ruder des Ratsschiffes. 26 Jahre kommunalpolitischer Arbeit seien Grund genug, einmal einen anderen, Jüngeren heranzulassen, meinte er, als er 1973 — für viele überraschend — seine Absicht kundtat, im folgenden Jahr nicht wieder zu kandidieren und sich eingehender seinem Beruf als kaufmännischer Direktor einer Baufirma und dem Familienleben zu widmen.

Als Willi Becker — nach dem Krieg zunächst im Verlagswesen tätig, seit 1948 Ratsmitglied und schließlich SPD-Fraktionschef und später auch Landtagsabgeordneter — im Januar 1960 als Nachfolger des einem Herzinfarkt erlegenen Georg Glock erstmals Oberbürgermeister wurde, sprühte er vor Lebenslust. Der passionierte Jäger war für jeden Spaß zu haben und überall als glänzender Witzeerzähler geschätzt. In jenen Jahren zündete er noch eine Zigarette an der anderen an, bis der Arzt ihm dies verbot. Vor allem seine Zuckerkrankheit machte ihm dann immer schwerer zu schaffen.

Mit seinem Witz und seiner Schlagfertigkeit verstand Becker, dessen OB-Zeit einmal durch Bürgermeister-Pflichten unterbrochen war, Salz in die oft trockene und unattraktive Ratsarbeit zu streuen. Fachkunde, ein beachtliches Gedächtnis, in das sich zumal



finanzielle Dinge einzubrennen schienen, eine geschickte Rhetorik und seine Souveränität prädestinierten ihn für den „Thron“ im Rat. Allerdings gewann er durch sein Bestreben, aus dem Posten des OB mehr zu machen, als ihm nach der Gemeindeordnung zustand, auch unter den eigenen Leuten nicht nur Freunde. Ja, der zeitweilig unbequeme Ratsvorsitzende schreckte nicht davor zurück, sich sogar mit seinem Parteilager anzulegen. Becker, ein Mann des unverblühten Worts, mal freundlich-väterlich, mal burschikos-grantig, hatte sicherlich nicht die schwierigste, aber auch keine leichte OB-Ära erwischt.

In den letzten Jahren seiner Amtszeit hatte Becker durch seine empfindlichen Reaktionen und seine Barschheit, die krankheitsbedingt sein mochten, nicht viele neue Freunde gewonnen und so manchen alten Freund verloren. Nach seinem Abschied von der Ratsarbeit war es immer stiller um den Mann geworden, der auch im Privatleben nicht von Kummer verschont blieb und schließlich an seiner Einsamkeit zerbrach. -en

Senkrecht gestartet:

OB Klaus Bungert

Seit mehr als drei Jahren ist er jetzt im Amt, und er ist mit dem Amt weiter gewachsen, ohne allerdings bislang das anfangs anvisierte Ziel ganz erreicht zu haben, dem Amt einen stärkeren politischen Touch zu geben. Oberbürgermeister Klaus Bungert, bei seiner Arbeit im Rat der Stadt wie bei seinen Auftritten außerhalb Düsseldorfs und im Ausland seit jeher von erstaunlicher Souveränität, kann dank seiner Aktivität heute jedenfalls nicht mehr passieren, was in der Frühzeit des kommunalpolitischen Senkrechtstarters häufiger geschah: Mit dem Tennis-Champion Wilhelm Bungert verwechselt zu werden.

Bungert, 1926 in Mülheim/Ruhr geboren und 1932 nach Duisburg verzogen, wo er Volks- und höhere Schule besuchte und nur bis zur Prima vordrang, weil Flakhelferzeit, Arbeitsdienst und Kommiß ihren Tribut forderten, stieß zwar schon 1949 zur SPD, fiel aber hier, wie er selbst eingesteht, nicht durch besonderen Tatendrang auf. Aus der Kriegsgefangenschaft zurück, hatte er sich, da der Vater noch nicht heimgekehrt war und er Mutter und zwei Geschwister ernähren mußte, auf Maurer umschulen lassen. Er wollte zwar Bauingenieur werden, landete dann jedoch bei der Gewerkschaft, eignete sich auf Spezialschulen politische und wirtschaftliche Kenntnisse an, schrieb nebenher als Sportreporter auch über den damaligen Oberligisten Fortuna und brachte es seit 1952 beim DGB in Düsseldorf vom kleinen Sachbearbeiter zum Referenten.

„Obwohl ich nie fleißig in der Parteiarbeit war“, drängte man den 1955 nach Stockum umgezogenen Genossen 1964 „sozusagen als Notstopfen“ in den Rat der Stadt. Ex-OB Willi Becker, der zunächst in der CDU-Domäne Stockum und Umgebung kandidieren sollte, erhielt den etwas günstigeren Heerdtter Bereich, und Bungert fand sich, mehr überredet als persönlich engagiert, in seinem Wohngebiet aufgestellt. Er unterlag zwar deutlich, rutschte aber über die Reserveliste



ins Parlament, wurde schon 1969 Fraktionschef und — nicht nur äußerlich — dominierende Figur seines Lagers und schließlich im September 1974 mit sieben Stimmen Vorsprung vor seinem auch sieben Monate später unterlegenen CDU-Konkurrenten Josef Kürten Oberhaupt der Stadt.

Der 1,91-Meter-Hüne, alles andere als eine Betriebsnudel und Mitglied nur in wenigen Heimat-, Schützen und Sportvereinen, ein Mann dennoch der Geselligkeit, des Humors, der durchaus gern einen hebt, hatte neben der Arbeit, die ihm der Vorsitz in diversen Gremien auf die breiten Schultern lud, zu Beginn seiner OB-Zeit beachtliche Ziele im Visier: so u. a. eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit Düsseldorfs Nachbarn und eine weitere „Vermenschlichung“ dieser Stadt. Auf dem Weg dorthin sind noch etliche Etappen zurückzulegen. Aber Klaus Bungert („Ich habe einen Hang dazu, dem Schlechten immer noch eine positive Seite abzugewinnen. Vielleicht ist das der Versuch, zu überleben und nicht alles traurig ernst zu nehmen“) hat ja auch noch Zeit...

Alfons Houben

Eine Größe der Chirurgie:

Prof. Ernst Derra

Auch das Alter hat seinem unwahrscheinlichen bajuwarischen Temperament kaum Abbruch tun können: Professor Ernst Derra, 76 Jahre „jung“, einer der ganz Großen der Chirurgie, speziell der Herzchirurgie, in aller Welt bekannt und vielfach geehrt, kennt auch, seit 1970 emeritiert, auf seinem Ruhsitz Weihermühle nahe dem bayerischen Haag keine Ruhe. Aus der Distanz verfolgt er, der nie ein Blatt vor den Mund nahm, mit kritischem Blick das Geschehen auf dem Gebiet, das jahrzehntelang seine Welt war. Zu seinem Altersvergnügen erkor er sich u. a. die Zucht von Haflingern – und selbst hier genießt er unter Fachleuten Respekt.

Der gebürtige Passauer, Sohn eines Bildhauers, Schüler von Morawitz und Redwitz, kam, zuletzt Chefchirurg am Marienhospital in Bonn, 1946 als Ordinarius und Direktor der Chirurgischen Klinik an die damalige Medizinische Akademie Düsseldorf: ein Bündel an Energie und Tatkraft, das mit der Neuen Chirurgie die baulichen und betrieblichen Voraussetzungen für beste Arbeit in der Brust-, Bauch- und Unfallchirurgie schuf. In die frühe Düsseldorfer Zeit fallen auch seine Pioniertaten auf dem Feld der modernen Herzchirurgie: Schon im Mai 1949 wurden erstmals die offenen Gänge des Botallo unterbunden, im Januar 1950 folgte die erste Operation der Isthmusstenose und zwölf Monate später der Mitralklappenstenose. Mitte der fünfziger Jahre war die Klinik Schauplatz der ersten Herzoperation bei künstlicher Unterkühlung auf dem europäischen Festland, und bald wurden auch mit Hilfe der Herz-Lungen-Maschine lebensbedrohende Herzfehler beseitigt. Bei Derras Abschied hatte das Haus die beachtliche Zahl von 12000 Eingriffen am Herzen vorzuweisen.



Professor Derra, obendrein Verfasser vieler wissenschaftlicher Artikel und Bücher, Präsident nationaler und internationaler Fachgesellschaften und als Rektor 1960/61 einer der Motoren des Ausbaues der damaligen Akademie zur Universität, behielt aber über die Emeritierung hinaus Kontakt zu der Stadt, die ihm zweite Heimat wurde. „Ob Sie es glauben oder nicht“, sagte der ebenso humorvolle wie vitale Bayer in einem Interview zu seinem 75. Geburtstag, „so oft ich mich Düsseldorf nähere mit der Eisenbahn, dem Auto oder dem Flugzeug, wird mir warm ums Herz. Düsseldorf ist für mich Heimat geworden durch Verschmelzung mit der Wesens- und Lebensart seiner Bewohner, mit seinen originellen Gepflogen- und Gewohnheiten, mit seiner Altstadt, an die mich namentlich die Düsseldorfer Jonges ketten...“

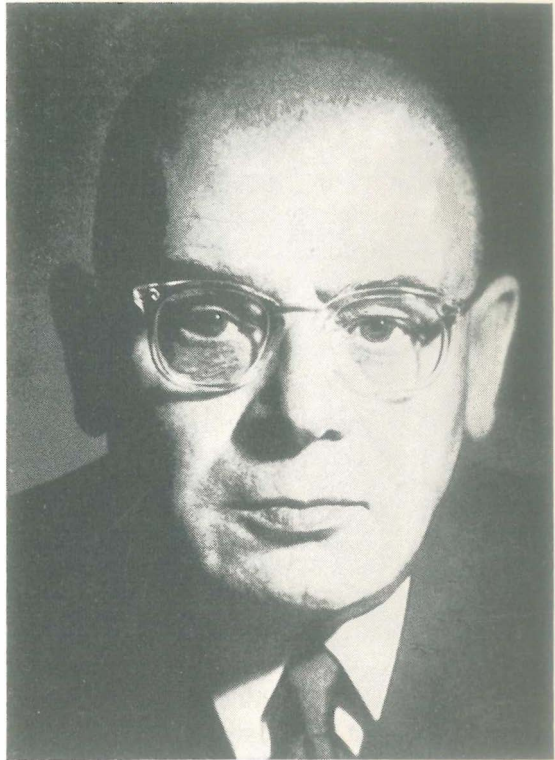
Alfons Houben

Liebenswürdige Vaterfigur:

OB Georg Glock

Er ist eine der liebenswürdigsten Gestalten in der Galerie der Düsseldorfer Oberbürgermeister: Georg Glock. „Eine nüchterne Natur, bedächtig, gradlinig, zuverlässig, redlich und sauber“ - so charakterisiert ihn der frühere Oberstadtdirektor Dr. Hensel treffend in seinem Buch „3 x Kommunalpolitik“. „Wer sein Vertrauen hatte, konnte sich auf ihn verlassen.“ Diese gütige Vaterfigur an der Spitze des Rates der Stadt, bescheiden, tolerant und humorvoll, war auch ein Vorbild an Fleiß. Am Sonntag, dem 6. Dezember 1959, raffte ihn - nach etwas mehr als dreijähriger Amtszeit - an seinem Schreibtisch im Rathaus nach einem Empfang ein Herzinfarkt dahin.

Georg Glock, 1891 in der Bolkerstraße als ältestes von sieben Kindern einer Handwerkerfamilie geboren, schon als junger Mann der SPD verbunden und vor 1933 an führender Stelle des Deutschen Werkmeisterverbandes, der zu den Freien Gewerkschaften gehörte, vor allem wirtschafts- und sozialpolitisch tätig, scharte, in der Hitlerzeit gefeuert und zwei Jahre ohne Arbeit, bald nach dem Zusammenbruch seine alten Parteifreunde um sich und rief die Düsseldorfer SPD wieder ins Leben. Er wurde Mitglied des Vertrauensrates der Stadt, der erstmals im Juli 1945 zusammentrat, dann Stadtverordneter und Vorsitzender seiner Fraktion. Von Oktober 1946 bis 1956 war dieser Mann der ersten Stunde, der die Verwaltung durch Rückgriff auf Vertreter der Werktätigen zu demokratisieren suchte und zu recht als Anwalt der ärmeren Bevölkerung galt,



zunächst an der Seite Karl Arnolds und schließlich Joseph Gockelns Bürgermeister. Ein Gespann in schwerster Nachkriegszeit an der Spitze der Stadt: Hier der temperamentvolle Christdemokrat Gockeln, da der bedachtsame, stets - wenn's ums Wohl Düsseldorfs ging - zum Ausgleich bereite Sozialdemokrat Glock, der - vor der OB-Zeit u. a. Vorsitzender des Krankenkassenverbandes mit damals schon weitgespannter internationaler Zusammenarbeit - allerdings auch mit Nachdruck seine aufrechte Meinung verfocht. Es war bezeichnend, daß der Mensch und Kommunalpolitiker Georg Glock im gegnerischen politischen Lager fast ebenso große Achtung und Verehrung genoß wie in den eigenen Reihen. A. H.

Idealer Parlamentpräsident:

Joseph Gockeln

„Die Politiker in der Landeshauptstadt haben Mühe, sich Düsseldorf ohne Joseph Gockeln zu denken. Der vitale und lebensfrohe Mann besaß viel Autorität und Volks-tümlichkeit“ – so schrieb eine Zeitung, als Gockeln, nicht mehr Oberbürgermeister, aber im zwölften Jahr Landtagspräsident, im Dezember 1958 bei einem Verkehrsunfall zwischen Dormagen und Neuss tödlich verunglückte.

Obwohl in Westfalen - in Grosseneder im Kreis Warburg - geboren, war der mit 58 Jahren ums Leben gekommene Sohn eines Schreinermeisters und gelernte Schreiner in seinem Wesen der vollendete Repräsentant seiner rheinischen Wahlheimat: humorvoll-verschmitzt und liebenswürdig-chevaleresk. Sein Witz und seine Schlagfertigkeit und vor allem seine unnachahmliche Rhetorik – zumal bei Festansprachen versetzte er mit endlos langen, teilweise glänzend formulierten, aber häufig unvollendeten Sätzen die Zuhörer in nachdenkliche Bewunderung – machen heute noch in der Erinnerung die Runde. Fast ein volles Jahrzehnt, von 1947 bis 1956, in Nachkriegsjahren also, die schwerwiegende Entscheidungen erforderten, stand Gockeln als Oberbürgermeister am Schalthebel der Düsseldorfer Kommunalpolitik. Er handhabte ihn virtuos und mit leichter Hand. Als idealen Parlamentspräsidenten empfanden ihn aber auch viele, die ihn während der elfeinhalb Jahre, von Mai 1947 bis Dezember 1958, auf dem höchsten Sessel des Landtags erlebten.

Joseph Gockeln, nach Besuch der Wirtschaftsakademie in Düsseldorf in den zwanziger Jahren auf Veranlassung Jakob Kaisers Kartellsekretär der Christlichen Gewerkschaften in Mönchengladbach und Bezirkssekretär der Katholischen Arbeitervereine in Düsseldorf, in beiden Weltkriegen Soldat



und der Verhaftung wegen seiner Verbindungen zu den Männern des 20. Juli 1944 knapp entgangen, schloß sich schon 1945 der CDU an, wurde bereits 1946 Landessozialminister und saß später außerdem im Bundestag. Wie Arnolds Leben, wurzelte auch seines zutiefst in christlicher Gläubigkeit. Seine zahlreichen Ehrenämter – er war u. a. Vorsitzender der Katholischen Arbeitervereine Deutschlands, Vizepräsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken, Präsident der katholisch-sozialen Internationale und Vorsitzender des Rheinischen Blindenfürsorgevereins und des Jugendherbergswerks – weisen deutlich auf die christlich-soziale Gedankenwelt hin, der er sich verpflichtet fühlte.

Schon nach einem Unfall Mitte Dezember 1956 im Nebel auf der Autobahn hatte Joseph Gockeln, Vater von sechs Kindern, mehrere Wochen mit dem Tode gerungen und damals noch dank seiner kraftvoll-körperlichen Konstitution die Oberhand behalten.

A. H.

Er prägte die Stadt:

Prof. Friedrich Tamms

Er nimmt auch heute noch aktiv Anteil am Leben und Treiben in dieser Stadt, in der er die Weichen für den Wieder- und Neuaufbau stellte: Professor Friedrich Tamms. 21 Jahre lang hat er – zunächst als Planer, dann als Beigeordneter für einen Teilbereich des städtischen Bauwesens und schließlich als Dezent für alle technischen Ämter der Stadt – die bauliche und städtebauliche Gestaltung Düsseldorfs dirigiert und dabei so manches Mal seinen mecklenburgischen Dickschädel gegenüber dem Rat der Stadt und seinen Ausschüssen durchgesetzt. Selbst seine Kritiker erkannten bei seiner Pensionierung 1969 neidlos an, daß Düsseldorf dank Tamms „größer, schöner und moderner“ dastehe als je zuvor.

Der heute 73jährige Experte, ein Ästhet par excellence, der zeitweilig zusätzlich auch das kulturelle Geschehen in der Stadt vorantrieb, prägte durch zahlreiche Objekte – Straßen, Brücken, Tunnel, Hochbauten – das neue Gesicht Düsseldorfs. Der Mann, der dem Rat das größte Bündel schwerwiegender Beschlüsse vorlegte und am tiefsten in den Beutel des Stadtkämmerers griff, geriet zwangsläufig in den Brennpunkt der Diskussionen und auch der Kritik. Nicht allen Landeshauptstädtern paßte beispielsweise der Durchbruch der Berliner Allee, und die Heimatvereine organisierten sogar einen Protestmarsch von 8000 Bürgern, als die Verbreiterung der Hofgarten- und Kaiserstraße zu Lasten des Hofgartens zu gehen drohte. Die Mißhelligkeiten hielten die Düsseldorfer Jonges, aus deren Reihen Tamms auf dem Höhepunkt der Hofgartenkrise ausgetreten war, jedoch nicht davon ab, dem befehdeten Professor einige Jahre später durch Verleihung der Goldenen Jan-Wellem-Medaille und der Ehrenmitgliedschaft für seine städtebaulichen und architektonischen Leistungen gebührende Reverenz zu erweisen.



Der auch von der Stadt und fachlichen Organisationen wiederholt hoch geehrte Städtebauer, der statt Düsseldorf vielleicht die türkische Metropole Ankara neu gestaltet hätte, wenn ein Ruf dorthin nicht 1947 an der Ausreiseverweigerung der Besatzungsmächte gescheitert wäre, hat manche seiner Vorstellungen nicht zuletzt dank seiner rhetorischen Begabung durchzusetzen vermocht: Die intelligente Beredsamkeit der beherrschenden Figur der Beigeordnetenrunde, die viele Jahre überdies der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung präsierte, ließ häufig genug die verwirrt-hilflosen Stadtväter auf die Tamms'sche Linie einschwenken, die sich ebenso häufig auch als richtig erwies. Tamms-Erkenntnis aus langjähriger Arbeit: Die Stadt ist in erster Linie ein sozialer Organismus, dessen Funktionsfähigkeit sich nicht mit technischen Zukunftsvisionen optimieren läßt. -en

Der Dichter der Schattenbilder:

Herbert Eulenberg

(1876 – 1949)

Herbert Eulenberg kam erst als zwar noch junger, aber doch schon reifer Mann und erfolgreicher Bühnenautor nach Düsseldorf. Er wurde am 25. 1. 1876 in Köln-Mülheim geboren, besuchte das Realgymnasium in Mülheim und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. In Berlin, München und Bonn studierte er Jura. Das Staatsexamen und die Promotion schlossen das Studium ab. Herbert Eulenbergs dichterisches Schaffen setzte noch während des Studiums ein. Im Gegensatz zu den meisten Dichtern seiner Zeit, begann er nicht als Lyriker oder Epiker, sondern als Dramatiker. 1901 erschien das Trauerspiel „Leidenschaft“, das Ferdinand Bonn vom „Berliner Theater“ so sehr beeindruckte, daß er Eulenberg als Dramaturgen nach Berlin holte. In Berlin lernte Eulenberg neben Theaterleuten auch Louise Dumont, seine spätere Frau Hedda, geb. Maase kennen, die in erster Ehe mit dem Kulturkritiker und Schriftsteller Arthur Moeller van den Bruck verheiratet war. Louise Dumont, die sich von dem Trauerspiel „Leidenschaft“ ebenfalls sehr beeindruckt zeigte, plante ein eigenes Theater zu gründen, gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Gustav Lindemann, und es ist sicher ein Verdienst Eulenbergs, daß Dumont und Lindemann sich für Düsseldorf als Standort entschieden.

Seit dem Herbst 1905, in dem Eulenberg das Schauspielhaus mit dem berühmten „Prolog“ eröffnete: „Bereit ist alles. Festlich steht das Haus. Ihr wartet offenen Aug's auf unser Spiel...“, lebte er in Düsseldorf, seit 1910 in Kaiserswerth, wo er das „Haus Freiheit“ erworben hatte. Von 1906 bis 1909 war Eulenberg Dramaturg am Schauspielhaus, gemeinsam mit Paul Ernst und später mit Wilhelm Schmidtbonn. Das Betätigungsfeld des Dichters waren die von Louise Dumont angeregten Morgenfeiern, bei denen Persönlichkeit und Werk der klassischen Dichter und Kom-



ponisten nahegebracht wurden. Aus den Texten für die Morgenfeiern ging das umfangreiche und populäre Werk der „Schattenbilder“ hervor. In 3 Bänden weist sich Eulenberg als großer Volkserzieher aus.

Eine enge Bindung zu seiner Wahlheimat Düsseldorf gewann Eulenberg durch Heinrich Heine, der ihn durch das ganze Leben begleitete. Er setzte sich Anfang des Jahrhunderts für die Errichtung eines Heine-Denkmal ein, schrieb ein schönes Terzinen-gedicht „Auf die Totenmaske Heinrich Heines“ (1924), das in der umfangreichen Sammlung von Autographen Eulenbergs des Heinrich-Heine-Instituts aufbewahrt wird.

Herbert Eulenberg war vor allem Dramatiker, aber er hat auch epische Werke, Romane, von denen der bekannteste „Katinka die Fliege“ ist, der in symbolischer Überhöhung menschliche Verhältnisse in der Tierwelt darstellt, Novellen und Erzählungen hinterlassen. Autobiographische Schriften beschäftigten Eulenberg seit 1919 bis zu seinem Tode; sie sind teils in lyrischer Form, teils in Prosa geschrieben. Das lyrische Hauptwerk sind die „Deutschen Sonette“ (1910), eine reife

Gabe, vielleicht das vollendetste Werk Eulenberg's überhaupt.

Die Hauptwerke der zweiten Periode sind die Tragödien „Simson“ (1912) und „Belinde“ (1913), die das meistgespielte und unumstrittenste dramatische Werk Eulenberg's war.

In einigen Dramen, vor allem in den Bauernkriegstragödien „Thomas Münzer“ und „Tilman Riemenschneider“, den Hauptwerken der dritten Periode, wird die Zeit- und Gesellschaftskritik deutlich herausgearbeitet. Die historischen Fakten verhindern ein Ableiten ins Skurrile.

Von den Dramen der letzten Periode abgesehen, ist das dramatische Werk Eulenberg's der Neuromantik zuzurechnen. Ernst Hardt und Eduard Stucken etwa haben ihre Dramen aus verwandtem Geist geschrieben, der dem Dunklen, Rätselhaften, Dämonischen und der Traum- und Gefühlswelt zugewandt war. Die neuromantische Stilrichtung kam als Gegenzug zum Naturalismus auf, der durch Gerhart Hauptmann, Max Halbe, Anna Criosant-Rust usw. vertreten wurde. Trotzdem waren Eulenberg und Hauptmann befreundet. Zum Erhalt der Freundschaft mag beigetragen haben, daß Hauptmann später auch einige neuromantische Dramen geschrieben hat.

Herbert Eulenberg hat viele literarische Preise erhalten: u. a. den Preis des Frauenbundes (für „Alles um Geld“), den Volksschillerpreis (für „Belinde“), den Preis der Peter Wilhelm Müller-Stiftung, den Österreichischen Volkstheaterpreis (für „Leidenschaft“), den Wilhelm Raabe-Preis, den Heine-Preis der Stadt Hamburg (für seine Heine-Biographie) und den National-Preis der DDR.

Auch hat Eulenberg viele andere Ehrungen erfahren: So ernannte die Düsseldorfer Kunstakademie unter dem Direktor W. Kaesbach ihn 1926 zu seinem 50. Geburtstag zu ihrem Ehrenmitglied; die Ehrenmitgliedschaft wurde 1946 zum 70. Geburtstag Eulenberg's zugleich bestätigt und erneuert. Am 3. Juli 1948 verlieh die Medizinische Akademie in Düsseldorf ihm den Ehrendoktor. Am 25. Jan. 1946 aus Anlaß seines 70. Geburtstages trug die Stadt Düsseldorf Eulenberg die Ehrenbürgerschaft an. Helmut Röttger

Der Vater des Schneider Wibbel:

Hans Müller-Schlösser

(1884 — 1956)

Hans Müller-Schlösser ist der einzige namhafte Dichter in Düsseldorf, der „ganz und gar Kind dieser Stadt“ war: „Er fand Geburt, Lebenszeit, Tod und Ruhe in ihr“, wie Maximilian Maria Ströter in der Anthologie „Stimme einer Stadt (Verlag Wm. Dawson u. Sons, Düsseldorf o. J.) zutreffend schreibt.

Über das Biographische sei hier nur soviel gesagt, daß der Vater Hans Müller-Schlösser den Humor, die Heiterkeit und die Mutter ihm die zur scharfen Beobachtung der Menschen und Verhältnisse notwendige Nüchternheit mitgab. Sodann ist noch anzumerken, daß Müller-Schlösser in der Volksschule und im Gymnasium das Hochdeutsche erlernte, während im Elternhaus und im täglichen Umgang mit den Menschen der Altstadt, in der er seine ganze Kindheit und Jugend verlebte, nur die Düsseldorfer Mundart gesprochen wurde. In der Altstadt hat er auch alle jene Originale oder — wie er selbst sagt — „verschrobenen, schrulligen, närrischen Menschen“ kennengelernt, denen er später in seinen Dramen (meist Kömödien), Romanen und Erzählungen ein Denkmal gesetzt hat.

Hans Müller-Schlösser war Lyriker, Epiker und Dramatiker. In dem Gedichtbuch „Von Blömkes e Kränzke“ hat er die schönsten, reifsten und rhythmisch ausgewogensten Gedichte gesammelt, doch werden sich in seinem literarischen Nachlaß, der, wegen der engen Verbindung Müller-Schlössers zum Schauspielhaus, im Dumont-Lindemann-Archiv aufbewahrt wird, gewiß noch unveröffentlichte Gedichte finden lassen. Die Gedichte sind meist in unverfälschter Düsseldorfer Mundart geschrieben. Den Nachlaß haben die Jonges der Stadt Düsseldorf geschenkt.

Anders verhält es sich mit dem Roman „Jan Krebsereuter“, der hier stellvertretend für die



Prosadichtungen genannt werden soll. In ihm erscheinen alle jene Gestalten, die er in der Altstadt schon als Kind und Jugendlicher kennengelernt hatte. Der Roman ist wohl das beste und geschlossenste Werk, das Müller-Schlösser in Prosa geschrieben hat. Daß eigenes Erleben der Ursprung ist, zeigt sich vor allem darin, daß die zahlreichen Gestalten kraftvoll gezeichnet sind, wirkliche Charaktere sind, aus dem Leben genommen und wie dieses sehr differenziert, daß auch die Tiefen des Lebens in Leiden und Freuden der Menschen nicht gemieden werden und daß die im Blickwinkel einiger Menschen grotesk verzerrten Verhältnisse unverstellt und ungeschönt dargestellt werden. Der Roman ist, wie die meisten Prosa-Arbeiten Müller-Schlössers in Hochdeutsch geschrieben und fällt nur in den direkten Reden teilweise in die Düsseldorfer Mundart. Eine größere Anzahl Kurzgeschichten, Anekdoten und Schnurren sind dagegen in reinem Düsseldorfer Platt ausgeführt.

Von den zahlreichen Komödien, Schwänken und Dramen seien hier nur die berühmte Komödie „Schneider Wibbel“ und das zupackende, ganz sicher und fest in sich stehende tragische Spiel aus der Zeit der Revolution von 1848 „Et Püchelche“ genannt, das ich für die gelungenste dramatische Dichtung Müller-Schlössers halte. In dem Revolutionsstück sind die Gestalten in individuell unterschiedenem Düsseldorfer Platt drastisch und treffend charakterisiert, während sich die Regieanmerkungen in Hochdeutsch präsentieren.

In der Komödie „Schneider Wibbel“ hat Müller-Schlösser in den Sprechtexten eine rheinisch gefärbte Sprache gewählt, die auch über die Grenzen Düsseldorfs hinaus verständlich war, so daß das Stück in Stuttgart ebenso wie in Berlin und in vielen anderen Städten erfolgreich aufgeführt werden konnte. Z. Zt. wird der „Schneider Wibbel“ in den Theatern von Köln und Düsseldorf gespielt. Der Komponist Marc Lothar hat eine Oper gleichen Titels komponiert.

Obwohl das Schlußbild des „Schneider Wibbel“ sowohl von den Schauspielern (z. B. von Müller-Schlössers Freund Paul Henkels, der bei der Uraufführung 1912/13 den Wibbel spielte) als auch von den Kritikern (z. B. Viktor M. Mai) als fragwürdig, wenn nicht mißglückt empfunden wurde, kann der später entstandene Roman „Schneider Wibbels Tod und Auferstehung“ den Vergleich mit der Komödie nicht aushalten.

Alle Dramen Müller-Schlössers, seien sie nun ganz in sich geschlossen oder seien sie in Teilen mißglückt, haben ihre Vorzüge, die darin zu sehen sind, daß sie eine lebensechte, bildkräftige Sprache haben, daß die Gestalten deftig und treffend, in sich schlüssig charakterisiert sind (sog. Charakterkomödien) und daß das Orts- und Milieukolorit meisterhaft gezeichnet ist.

Die Handschrift des „Schneider Wibbel“, einige Regiebücher, eine Bearbeitung des 1. Bildes in Handschrift, einige Briefe und Postkarten und zwei Typoskripte des „Wörterbuchs der Düsseldorfer Mundart“ befinden sich in der Autographensammlung des Heinrich-Heine-Instituts. Helmut Röttger

Josef F. Lodenstein

Karla Lehr

Gedenken zum 100. Geburtstag

Vom 30. August bis 2. Oktober zeigte das Heinrich-Heine-Museum als Sonderausstellung Gemälde in Öl, Tempera, Aquarell und Pastell sowie Zeichnungen und Blätter verschiedener graphischer Techniken, darunter Exlibris' und etliche mit Feder oder Stift illustrierte Karten und Briefe von Karla Lehr. Auch handschriftliche Gedichte waren ausgelegt und von Gedichten begleitete Bildblätter, Dialoge zwischen zweierlei Künsten. In den 20er Jahren zumal kannte man Karla Lehr als eine das Wesen der Modellperson sicher treffende Porträtmalerin, was wir beispielsweise dem Porträt des Dichters Karl Röttger entnehmen können. Persönlichkeiten ihrer Zeit ließen sich von ihr malen oder zeichnen im Vertrauen auf ihr künstlerisches Vermögen.

Karl Röttger schrieb einmal über seine Porträtistin: „Das Antlitz, das nicht nur dem Menschen zu eigen ist, das auch die Pflanze in ihrer Eigenart hat, die Landschaft in ihrer Besonderheit, ist wesentlich Sache des Schaffens der Malerin Karla Lehr. Das Antlitz aber ist unter und hinter der äußeren Erscheinung der Ausdruck der Seele, und so strebt ihre Malerei — ob sie Mensch, Landschaft, Blumen oder Stilleben betrifft — nach einer starken Beseelung... weil deutlich zu erkennen ist, daß ihre Kunst aus elementarem Erleben kommt.“

Wer war diese Karla Lehr, daß sich unser Heinrich-Heine-Museum zu ihrem 100. Geburtstag mit spürbarem Engagement für sie einsetzte und seine Räume über fünf Wochen einer Auslese aus ihrem Schaffen zur Verfügung stellte? Dr. Helmut Röttger, Leiter des dem Heine-Institut angeschlossenen Literatur-Archivs, das auch bildende Kunst und Musik bewahrt und seit einiger Zeit den Nachlaß Karla Lehrs, informierte den Nichtwissenden und Fragenden ausführlich auf einem bebilderten Falblatt. Vielleicht hat es sich mittlerweile rundgesprochen, jedoch



nicht wahrscheinlich — nur ältere Düsseldorfer mögen es wissen —: Karla Lehr war die um sechs Jahre ältere Schwester des von 1924 bis 1933 regierenden Düsseldorfer Oberbürgermeisters Dr. Robert Lehr, der von den Nationalsozialisten entamtet, aber nach 1945 in das erste Adenauer-Kabinett als Bundesinnenminister berufen wurde. Wir erinnern uns gern an seine Verwendung für den Dichter Christian Dietrich Grabbe im Jahre 1931, an eine erste Vortragsveranstaltung nach dem Kriege über das 40jährige Schauspielhaus, bei der er unter uns saß und an die erste Nachkriegstagung des Xantener Dombauvereins, an der er als dessen Vorstandsmitglied, erschüttert wie wir in einem freigeschaufelten Raum des zertrümmerten Domes teilnahm.

Die erst der Musik zuneigende Karla Lehr verlor mit siebzehn Jahren das Gehör und übertrug dann ihr künstlerisches Ausdrucksverlangen auf Malen und Zeichnen und Dichten, wozu der Gehörsinn nicht unbedingt erforderlich ist. Ihr Vater ermöglichte ihr angesehene Lehrer. Nach dem Tod ihrer Eltern, von 1923 bis 1939 lebte und wirkte sie auf ihren mehreren Begabungsspuren in

ihrem Grafenberger Atelier oder im Hause ihres Bruders an der Lindemannstraße. Dann siedelte sie über nach München und starb dort an den Folgen eines Verkehrsunfalls im Jahre 1958.

Es kann gewiß als ein Verdienst des Heine-Instituts gewertet werden, an Karla Lehr erinnert und ihre Bedeutung dargestellt zu haben. Darüber hinaus vergegenwärtigte man uns unbesagt und unwillkürlich die Düsseldorfer Amtszeit ihres Bruders, der seinerzeit zu den in seinem Städteroman von Erik Reger geschilderten vier profilierten Oberbürgermeistern des Rhein-Ruhr-Gebietes gehörte.

Horst Strerath

So klug

Wir sind so klug,
wie wir
uns selbst begreifen.
Einer faßt an die Stirn,
denkt
und schafft
ein neues Jahrhundert.
Einer greift
an den Kopf
und
läßt
ein Jahrhundert
sterben.

Zündhölzer

Mit dem Zündholz in deiner Hand
hast du vielerlei Chancen.
Du kannst
Frierenden Wärme geben,
kannst
Elend schaffen in grausamen Flammen,
kannst Fliegen töten und
Schabernack treiben.
Überleg dir,
wieviel Schwefel
beherrscht deinen Geist.

Josef F. Lodenstein

Carl Barth

Zeichnete und malte Xanten

Das Jahr soll nicht in die Ewigkeit entgleiten, bevor nicht auch wir einem Künstler, der in Werk und Gesinnung uns nahestand unsern Dank nachsagten. Er starb am letzten Sylvestertag. Wir meinen den Maler Carl Barth. Aber auch der Stadt Xanten und ihrem neuen Regionalmuseum – Filiale des Rheinischen Landesmuseums – glauben wir danken zu müssen für die Einrichtung einer Gedächtnisausstellung, wie sie in ihrer Art selten sein dürfte unter dem sehr gerechtfertigten Titel „Carl Barth zeichnete und malte Xanten“. War doch ein bemerkenswerter Teil seines Schaffens der „Stätte ad Sanctos“, der verehrten Stadt mit ihrem Dom, ihrer Mühle, ihrem Klever Tor, ihren traulichen Gassen und dem römischen Amphitheater gewidmet. Als es noch heil war hatte ihn das reizvolle Stadtbild magisch angezogen. Respekt vor ihrer in die ersten Jahrhunderte reichenden Geschichte vertiefte seine Liebe zu der kleinen und doch inhaltreichen Stadt. Einige Jahre lebte er in ihr und mit ihr. Im Klever Tor hatte er sich eingehaust um sie ganz aus der Nähe beschauen, ins Auge fassen zu können. So sah er sie, so zeichnete und malte er sie in allen ihren besonderen Merkmalen. Was wunder, daß ihn die brutale Zerstörung schmerzlich traf. Seine Bilder danach scheinen uns gleich bildgewordenen Tränen über dem Grauen und Anklage zugleich.

Der Ausstellung kam zugute, daß alles, was Carl Barth zum Thema Xanten zeichnete und malte, erhalten blieb und erreichbar war, sodaß eine Gesamtschilderung des Erlebnisses Xanten, das nicht ohne dramatische Akzente war, zustandekam. Ein würdiger des Aufhebens werter Katalog mit 28 Werkabbildungen wurde aufgelegt. Darin erzählt Anni Barth von ersten Begegnungen Carl Barths mit Xanten, wo auf dem Fürstenberg die hiesige Kunstakademie „im damaligen Schloßchen ein Sommeratelier“ unterhielt,



und vom Einzug ins Klever Tor, „diesen alten, starken, treuen Turm, der uns seit Jahren wie eine letzte Zitadelle immer wieder Zuflucht gewährt hat“ ergänzt der Dichter-Bruder Emil auf einem Tagebuchblatt vom 19. XI. 43. Daß neben einer Erklärung zur Ausstellung und einer dem Ort entsprechenden Werkbetrachtung, die Xanten betreffenden Seiten des ergreifenden Tagebuchs „Lemuria“ Emil Barths aufgenommen wurden sollte wohl zeigen wie die tiefteilnehmende Stimme des Dichters den Bilderzyklus begleitete.

Wer hätte Carl Barths Kunst wesensgemäßer zu deuten verstanden als sein Bruder Emil, der Dichter, der aus ähnlichem Geiste und ähnlicher Beseeltheit „Xantener Hymnen“ mit der erschütternden „Totenwache“ schuf. Vier Jahre Lazarettzeit — eine zu kurz geschossene deutsche Granate hatte Carl Barth den linken Arm weggerissen — vermochten ihm, trotz des schlimmen Schicksals den Wunsch, Maler zu werden, nicht zu trüben. Er begann sein Studium in München 1921 und setzte es 1925 an unserer Kunstakademie als Meisterschüler Heinrich Nauens fort. In dieser Zeit lernten wir uns im Kreis der Künstlermutter Johanna Ey im Eckhaus

Hindenburgwall/Friedrichsplatz kennen. Er fiel geradezu durch seine Unauffälligkeit auf. Seine Bilder fielen von vorneherein durch ihren hohen Aussagewert, durch Ausgewogenheit und innere Gesetzmäßigkeit auf, durch ihre farbliche Komposition. 1943 traf ihn ein arger Schlag: eine Kollektivausstellung in Münster brannte aus und Bomben zerstörten sein Düsseldorfer Atelier. Aber der immer eher optimistisch als skeptisch Gesonnene ließ sich selbst dadurch nicht niederdrücken. Ohne dem Unglück, das er gewiß als erschreckenden Einbruch in sein Lebenswerk empfand länger nachzuhängen schaffte er in dem Bewußtsein zu müssen weiter. Bezeichnend für ihn als Künstler und Mensch schien mir drei Jahre vor seinem Tod sein Empfang einer meiner Studiengruppen in seinem Atelier an der Sittarder Straße. Auf die Frage eines Teilnehmers, was er mit einem gerade vorgestellten Bild aussagen wolle, meinte er sehr lebenswürdig: „Wenn Sie sich mit dem Bild in Muße befassen, erfahren Sie es“. Wobei der Nachdruck auf Muße lag. — Sie verabschiedeten sich wie von einem neugewonnenen Freund.

Horst Strerath

Betaute Blätter

Erinnerung hat vieles
an Verborgendem zu sagen,
vom Murmelspiel bis zum Tun,
als sei man ein Mann.
Und irgendwann stehst du da,
ergreifst eine Rose,
streichst mit der Hand
leicht
über ihre betauten Blätter
und weißt nicht recht,
was denn aus dir geworden.

Das Landtagsgebäude retten.

Das Provinzial-Ständehaus eine bauhistorische Würdigung

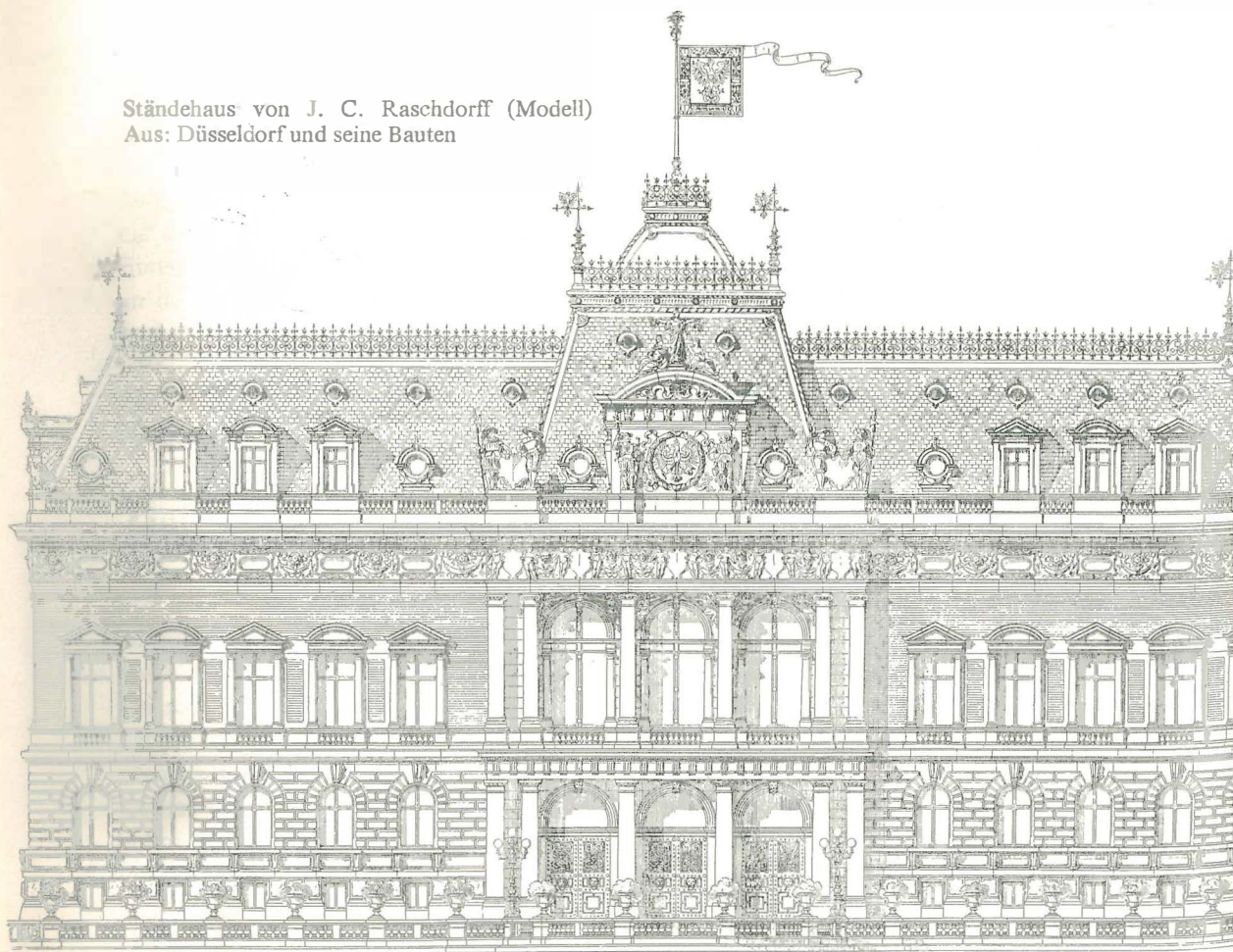
Das Provinzial-Ständehaus, heute Landtag, war früher das Amtsgebäude der Rheinischen Provinzialverwaltung. Es wurde 1876–1880 von dem Architekten J. C. Raschdorff (1828–1914) erbaut und gilt als sein wohl bedeutsamstes Profanbauwerk im Rheinland.

Die umlaufende Attika und das steile französische Dach, mit Raum für drei Normalgeschosse ist in der ersten Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg unberücksichtigt geblieben. Dadurch fehlen dem städtebaulich und historisch bedeutsamen Gebäude heute ein wesentlicher Teil seiner Archi-

tektur und mehrere Geschosse wertvoller Nutzfläche.

Die axiale Beziehung des Gebäudes zur Karlstadt und die hervorragende Eingliederung in die noch erhaltenen städtischen Grünanlagen des auf Maximilian Friedrich Weyhe zurückgehenden Parkentwurfes ist eine einmalige, für die Geschichte Düsseldorfs typische städtebauliche Situation, die der Landeskonservator zu Recht unter Denkmal- und Ensembleschutz gestellt hat. Das mit vier ausgewogen architektonisch gestalteten Fassaden klar gegliederte, repräsentative Gebäude erfährt durch die historisch bedeutsame in der Geländeabstufung hervorragend auf das Gebäude abgestimmten Grünanlage eine selten gelungene, in jedem Fall erhaltenswerte Steigerung. Düsseldorf kann stolz darauf sein, in einer städtebaulich und gärtnerisch beispielhaft abgestimmten Umge-

Ständehaus von J. C. Raschdorff (Modell)
Aus: Düsseldorf und seine Bauten



bung eines der wenigen in seiner Grundsubstanz noch erhaltenen Architekturdenkmale der Neurenaissance mit französischer Prägung zu besitzen. Bei gleichzeitiger Gewinnung umfangreicher Nutzflächen läßt sich eine beispielhafte Restaurierung ermöglichen.

Eine einmalige Chance für ein klassifiziertes Architekturmonument in Düsseldorf mit Ensembleschutz, eine Chance aber auch für alle, die es mit der Vorbereitung einer Baumsatzung für Düsseldorf und eines Denkmalschutzgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen ernst und ehrlich meinen und die den Anwendungsbereich dieser Rechtsgrundlagen nicht nur auf Privatbauvorhaben eingeschränkt wissen wollen. E. Spohr

Walter Erdmann

Beherrigung

Alle Dinge
Gehen
Vom Herzen aus:
Haß,
Tränen,
Liebe.
Und
Ehrfurcht vor Gott
Auch
Die Fröhlichkeit.
Verschlossene Herzen
Erkalten
Und sterben. —
Darum
Halte das Deine
Offen,
Laß die Menschen
Hineinschauen
Und zeige ihnen
Deinen frohen
Sinn.
Es sind nicht
Wenige,
Die der Fröhlichkeit
Bedürfen.

Rudolf Kottke

Das Tor zur Welt

50 Jahre Flughafen Düsseldorf

Als „Flughafen in den besten Jahren“ bezeichnete der Moderator der Deutschen Welle in der weltweiten Sendung am 7. Januar 1977 den Flughafen Düsseldorf zu seinem 50jährigen Bestehen. Dies war sicherlich keine Übertreibung, denn der Flughafen präsentiert sich Millionen Fluggästen und zahlreichen Besuchern als moderne und leistungsfähige Verkehrseinrichtung, die nicht nur die Landeshauptstadt, sondern auch die große Region Rhein-Ruhr durch ein dichtes internationales Streckennetz der Luftverkehrsgesellschaften mit der weiten Welt verbindet. Außerdem hat der Flughafen angesichts des noch jungen Zweiges Luftfahrt eine lange Tradition, auf die Düsseldorf und seine Bürger mit Recht stolz sind. Schon sehr früh erkannten die Düsseldorfer Stadtväter die Bedeutung eines Anschlusses des Rhein-Ruhr-Gebietes an den gerade erst entstehenden Luftverkehr. Es war das historische Verdienst des Düsseldorfer Oberbürgermeisters Wilhelm Marx, daß die Stadt in den Luftschiffverkehr einbezogen wurde. Am 19. September 1909 landete das erste Zeppelin-Luftschiff auf der Golzheimer Heide. 18 Jahre später war es Oberbürgermeister Dr. Robert Lehr, der sich dafür einsetzte, daß aufgrund der Pariser Luftvereinbarung von Mai 1926 in der damals neutralen 50-km-Zone wieder ein Flughafen eingerichtet und damit die zweite Phase des Luftverkehrs in Düsseldorf eingeleitet wurde.

Der 19. April 1927 war die Geburtsstunde des heutigen Flughafens. Mit der Gründung der Düsseldorfer Flughafenbetriebsgesellschaft am 7. September 1927 hatte der Flughafen auch seine Rechtsform erhalten. Es begann recht bescheiden. Am 19. April 1927 eröffnete die Luft-Hansa zunächst drei subventionierte „Hüpfstrecken“: Essen - Düsseldorf - Köln - Frankfurt - Mannheim - Basel - Genf; Düsseldorf - Dortmund - Braun-

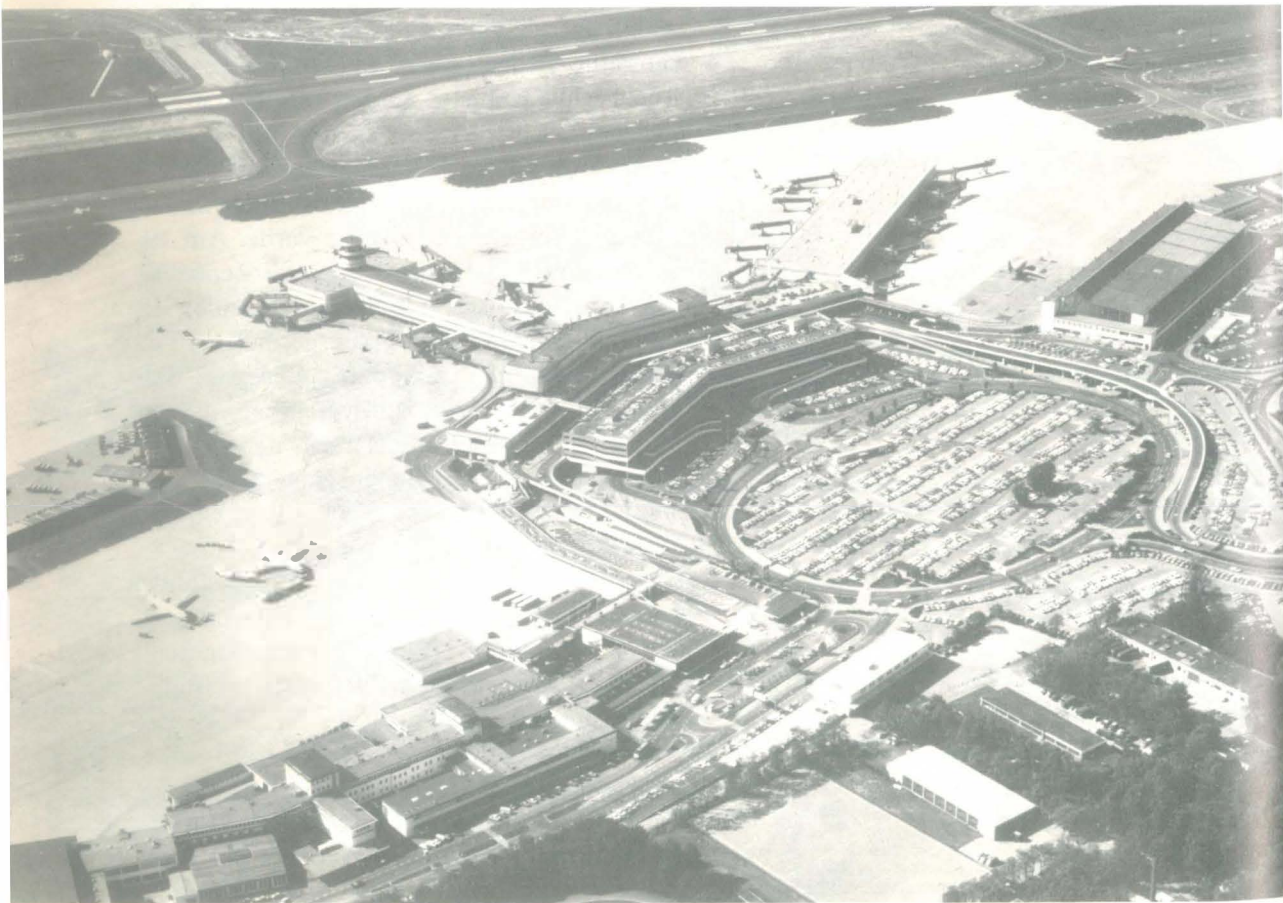
schweig - Berlin; Düsseldorf - Essen - Bremen - Hamburg.

Auf dem Flughafen ging es in den zwanziger und dreißiger Jahren gemütlich zu. Ein Platzmeister und vier Platzarbeiter fertigten Passagiere und Flugzeuge ab. 1618 Fluggäste und 1602 Starts und Landungen zählte das Jahr 1927. Diese Anzahl der Fluggäste wird heute in knapp einer Stunde erreicht, und die Anzahl der damaligen Flugzeugbewegungen heute in knapp einer Woche abgewickelt. Düsseldorf nahm vor dem Kriege bereits lebhaften Anteil an der Zivilluftfahrt, deren hoffnungsvolle Ansätze durch den Krieg schnell zunichte gemacht wurden. Dann folgten 1944/45 die Zerstörung des Flughafens und der mühsame und allmähliche Wiederaufbau in den ersten Nachkriegsjahren.

Am 4. April 1949 begann mit der Wiederaufnahme des zivilen Luftverkehrs durch die British European Airways und das Scandinavian Airlines System die dritte Entwicklungsphase. In den fünfziger Jahren wurde Düsseldorf dann immer mehr in das internationale Liniennetz der Luftverkehrsgesellschaften einbezogen. Schon seit 1959 kommen Düsenflugzeuge nach Düsseldorf.

Vor allem in den letzten beiden Jahrzehnten hat sich das Bild des Flughafens gründlich gewandelt. Parallel mit dem überdurchschnittlichen Wachstum des Luftverkehrs, sowohl des Linien- als auch des Urlauberverkehrs, nahm der Flughafen durch die Errichtung neuer Abfertigungsanlagen größere Dimensionen an. Mit dem technischen Fortschritt in der Luftfahrt veränderten sich auch Größe und Aussehen der Flugzeuge.

Die Abfertigungsanlagen des Flughafens Düsseldorf aus der Vogelperspektive. Der Flughafen hat sich in 50 Jahren aus kleinsten Anfängen zu einem weltweiten Tor für Westdeutschland entwickelt (Foto: Walter Moog – Freieig. Reg.-Präs. Dsdf. 19/H 31)



Anfang der siebziger Jahre kamen die ersten Großraumflugzeuge der „leisen Generation“ nach Düsseldorf. Heute gehören sie zum alltäglichen Bild des Flughafens und tragen zusammen mit anderen Maßnahmen schon seit Ende der fünfziger Jahre zur Minderung des Lärms für die Flughafennachbarn bei.

Beachtliche Leistungen sind von 1927 bis 1977 auf dem Flughafen Düsseldorf vollbracht worden: Rd. 60 Millionen Fluggäste und rd. 480 000 Tonnen Luftfracht wurden befördert sowie rd. 2 Millionen Starts- und Landungen mit Groß- und Kleinflugzeugen gezählt. Ferner wurden in den Ausbau des Flughafens rd. 550 Millionen DM, davon allein 370 Millionen DM in den letzten 10 Jahren, investiert. 4 500 Beschäftigte haben auf dem Flughafen einen sicheren Arbeitsplatz gefunden.

Die wenigen Zahlen mögen die Bedeutung des Flughafens Düsseldorf als wichtigen Knoten im europäischen Luftverkehr und als Wirtschaftsfaktor und Arbeitsplatz in unserem Ballungsgebiet unterstreichen. Neue Aufgaben stehen in Zukunft bevor. Der Flughafen wird sich bemühen, seine Arbeit im Dienste der Bürger und der Wirtschaft unseres Landes fortzusetzen.

Horst Strerath

Zerbrochen

Die Perle,
die da zerbrochen —
was ist sie mehr
als Staub in den Händen?
Nichts
hat sich verändert,
will man
dem Chemiker glauben.
Ärmer jedoch
sind wir alle geworden.

Theo Lücker

Ehrung für Paul Gehlen

Mundartfreunde stifteten Schrifttafel

Nicht nur Maximilian Maria Ströter hat in seiner 1958 erschienenen Anthologie „Stimme einer Stadt“ niedergelegt, daß Paul Gehlen an der Bolkerstraße, im Hause „Zum Täubchen“, das heute die Nr. 49 trägt, geboren sei, sondern auch der Dichter selbst hat zu Lebzeiten immer wieder davon gesprochen. So beklagt er in einem Weihnachten 1936 an seinen Vater gerichteten Brief, daß man an diesem Haus das „Täubchen“ entfernt habe. Nachforschungen des Stadtarchivs ergaben, daß Paul Gehlen in der Wohnung des Schuhmachermeisters Arnold Gehlen, Bolkerstraße 37, am 22. August 1891 das Licht der Welt erblickte. Merkwürdigerweise enthält auch das Adreßbuch 1892 die Angabe, Arnold Gehlen habe Bolkerstraße 49 gewohnt, wohin nach Meldeunterlagen die Familie jedoch erst am 16. April 1894 zog. Vielleicht hatte Vater Gehlen sein Schuhwarengeschäft schon 1892 zur Bolkerstraße 49 verlegt, ehe er dort zwei Jahre später auch eine Wohnung bekam. Eindeutig aber weist die Geburtsurkunde von Paul Gehlen als Geburtsstätte das Haus Bolkerstraße 37 auf. Da aus der Hinterlassenschaft des Poeten aber immer wieder das „Haus zum Täubchen“ hervorgeht, ist mit Gewißheit anzunehmen, daß er den größten Teil seiner Kindheit dort verlebte und sich seines Geburtshauses gar nicht erinnerte.

Am 8. Oktober 1977 nahm Oberbürgermeister Klaus Bungert eine vom Verein der Mundartfreunde gestiftete bronzene Paul-Gehlen-Schrifttafel am Hause Bolkerstraße 47 (Gaststätte „Zum Schlüssel“) in die Obhut der Stadt, da sich die Hausfront des Gebäudes-Nr. 37 als ungeeignet erwies, andererseits Paul Gehlen zu Lebzeiten viel in dieser Gaststätte weilte. Er schrieb hierfür die Speisekarte „op Platt“ und genoß dafür ein besonderes Hausrecht. Seit jeher wird der Platz, wo er saß, „Paul-Gehlen-Ecke“ genannt.

Viel gelacht wurde bei der Lebensschilderung des Großneffen des Heimatdichters, Arnold Gehlen, der in vortrefflicher Weise einige Mäuzkes zum besten gab. Scherzend meinte er „Mein Großonkel war nicht nur Dichter, sondern auch ein großer Lebenskünstler, wußte doch keiner, wovon er eigentlich lebte. Verständlich, daß hierfür mehrere Deutungen kursierten. Einige meinten, seine Frau Berta habe die „Mücken“ mit in die Ehe gebracht, wovon er sich in Benrath eine Gärtnerei errichtete. Als ihm nach kurzer Zeit hieraus aber nur der Schäferhund blieb, sei er „Beamter“ geworden, wobei sich aber keiner entsinnen konnte, daß er jemals bei der Stadt oder bei einer Behörde beschäftigt gewesen sei. Schließlich wurde gemunkelt, Fortuna hätte ihm das große Los in einer Lotterie beschert, — den Gewinn aber habe Paul Gehlen der „Caritas“ zugute kommen lassen. Wie dem auch sei, Paul Gehlen sei immer ein Gemütsmensch gewesen, dem man nichts Übles anlasten könne.

Viele Brauchtumsfreunde waren bei der durch Vorsitzter Fred Fiedler eröffneten Feier im „Schlüssel“ zugegen, darunter auch Baas Hermann H. Raths und Willi Kleinholz. Im Namen aller Bürger- und Heimatvereine sagte Kurt Monschau ein Dankeswort. Theo Lückler rezitierte Gedichte von Paul Gehlen.

Gehlen ist durch zahlreiche Heimatgeschichten in Vers und Prosa bekannt geworden. Insbesondere durch seinen Sprachführer in Düsseldorf Platt „Die Familiige Klömperkamp“, weswegen er mit Hans Müller-Schlösser in Fehde geriet, der in seinem Buch „Wie der Düsseldorfer denkt und spricht“ in der Mundartschreibweise vielfach andere Ansichten vertrat. Die „Düsseldorfer Jonges“ verdanken ihm ihr Jonges-Lied, daß bei jeder Versammlung gesungen wird:

„Nirgends op de schöne Welt,
mich dat Lääwe so gefällt,
als wo ich minn Heimat fong,
als 'ne Düsseldorfer Jong.“

Paul Gehlen starb am 9. Oktober 1950. Da sein Grab auf dem Nordfriedhof eingeebnet wurde, erhielt der Mundartdichter an der Bolkerstraße eine würdige Erinnerungsstätte.

Glückwunsch und Dank

Hans Förster - 70 Jahre

Hans Förster wurde 70 Jahre alt. Bereits 1955 war er Mitglied der Düsseldorfer Jonges. Er schloß sich der traditionsreichen Tischgemeinschaft „Blotwoosch-Galerie“ an, deren Schriftführer er mehrere Jahre war. Dieses Amt führte er mit Tatkraft und Erfolg aus. Seit 1975 verbringt er seine Nachmittage in der Geschäftsführung des Vereins, um die vielfältige Kleinarbeit, zusammen mit dem Geschäftsführer Erhart Schadow, zu erledigen. Er macht dies mit großer Genauigkeit, Eifer und Zuverlässigkeit, wie er es aus seinem Beruf gewöhnt war. 40 Jahre war Hans Förster für die Frankfurter Versicherung tätig, davon 27 Jahre als Außendienstleiter der Abteilung Kraftverkehrsversicherung für das Gebiet Nordrhein-Westfalen. Als Dank für seine aufopfernde Tätigkeit erhielt er 1970 die silberne Nadel, und in diesem Jahr wurde ihm die goldene Ehrennadel des Heimatvereins verliehen.

Wir wünschen Hans Förster noch viele gesunde und glückliche Jahre und hoffen, daß er seiner Familie und uns noch lange erhalten bleibt.

Pastor Lambertz ausgezeichnet

Karl Lambertz, Pfarrer an St. Peter in Bonn-Vilich, wurde für seine großen Verdienste in seinem langjährigen priesterlichen Wirken vom Erzbischof, Joseph Kardinal Höffner, zum Erzbischöflichen Rat ad honorem ernannt. Unser Heimatfreund war bis 1972 nahezu zehn Jahre Pfarrer an St. Peter in der Friedrichstadt und ist den Jonges noch als „Schützenpastor“ in lebhafter Erinnerung. Pastor Lambertz gehört auch heute noch der Tischgemeinschaft „Stachelditzkes“ an. Wegen seiner Verdienste um das heimatliche Brauchtum hat ihm der Vorstand in diesem Jahr zu seinem 40jährigen Priesterjubiläum die „Silberne Ehrennadel“ verliehen. R.S.

Festlich kredenzt

10 Jahre Tischgemeinschaft
„Spätlese“

Im festlich geschmückten Rheingold-Saal der Rheinterrasse feierte die Tischgemeinschaft „Spätlese“ am 1. Oktober 1977 ihr 10jähriges Bestehen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Tischbaas, Karl-Heinz Schracke, rollte ein buntes, von Heinz Rothaus schwungvoll geführtes Programm über die Bühne. Es wurde eröffnet durch Freddy's Show-band mit flotten Weisen. Karl-Maria Fraedrichs ließ in einer humorigen Laudatio den Werdegang der „Spätlese“ abrollen. Die Bilker Chorgemeinschaft mit dem Solisten Manfred Pohlmann von der Deutschen Oper am Rhein sang Wein- und Trinklieder, die dem Namen der Tischgemeinschaft gerecht wurden. Eine Augenweide waren auch die hübschen Girls vom Ballett „Die Gymnis“. Der Humor kam nicht kurz, dafür sorgten Jürgen Meyer, der Altstadtsänger mit seiner Gitarre, und der Parodist Manfred Schmitz. Theo Lücker und Peter Crombach von den Mundartfreunden erheiterten die Gäste mit „Verskes op platt“. Zwischendurch wurde immer wieder fleißig das Tanzbein geschwungen. Für die Damen gab es in Form von netten kleinen Präsenten einige Überraschungen. Von den zahlreich erschienenen Gästen seien erwähnt der Baas Hermann Raths und Willy Kleinholz vom Vorstand der Jonges, der Bürgermeister von St. Goar und Hansenbruder Kurt Mebus sowie der Hansenmeister Hans Werner Bogler. Mit dem internationalen Hansenorden von St. Goar verbindet die Tischgemeinschaft eine langjährige Freundschaft. Ferner waren erschienen etliche Tischbaase mit ihren Freunden sowie Mitglieder der Reserve und aller Brauchtumsvereine. Nach dem Programm wurde bis weit nach Mitternacht getanzt und gefeiert, so daß sich der Baas im Laufe des Abends schmunzelnd äußerte: „Et wor e schön Fest, dat hant die Jonges jot gemacht“.

Georg Lindemann

Der „Tor“-Hüter

Initiativen im Zwielight?

Die Bürgerinitiativen machen nicht nur von sich reden, sie sind auch ins Gerede gekommen. Wenn, wie in Bergkamen, Mitglieder solcher Initiativen sich ihren Einspruch gegen ein spektakuläres Vorhaben regelrecht abkaufen lassen, dann gerät nicht allein ihr engeres oppositionelles Lager ins Zwielight. Das färbt dann zwangsläufig auch auf den Ruf anderer, wohlmeinender und korrekter Bürgerinitiativen ab.

Der Gedanke der Bürgerinitiativen ist nicht neu. Auch die Bürgervereine, die es in vielen Stadtteilen gibt, verdanken ihre Existenz bürgerlichen Initiativen, die dieses und jenes öffentliche Vorhaben vorantreiben oder dieses und jenes Projekt zu Fall bringen wollten. Die heutigen Bürgerinitiativen sind allerdings in der Regel für oder gegen eine einzelne spezielle Unternehmung. Das reicht in Düsseldorf beispielsweise von der Attacke gegen die Umweltverschmutzung durch bestimmte Firmen über das kampffreudige Plädoyer für den Bau eines Stadtteilbades bis zur Abwehr unangebrachter Holzerei in Grünanlagen und zur Erhaltung halber Jugendstilstraßen.

Die Bürgerinitiativen leisten mit ihrem scharfen Blick auf die Tätigkeit zumal der öffentlichen Hände und ihrer forschen Ankurbelei dringlicher Vorhaben durchaus sinnvolle und nützliche Arbeit. Sie geraten aber auch, wenn sie nicht höllisch achtgeben, leicht in Gefahr, vor den Karren hauptsächlich ideologischer Interessengruppen gespannt zu werden. Einmal mit solchem Ruch behaftet, sind sie schnell zu völliger Wirkungslosigkeit verurteilt. Denn sie werden bald in der Öffentlichkeit nicht mehr ernstgenommen. Ernstgenommen zu werden aber haben rechtschaffene Bürgerinitiativen - und deren gibt es auch in der Landeshauptstadt genug - sehr wohl verdient.

Theater - Theater

Heiter wollte Günter Beelitz seine zweite Düsseldorfer Amtszeit beginnen. Froh machen konnte einen der Saison-Auftakt dann allerdings nicht. Obwohl (oder vielmehr weil) Hans Müller-Schlössers doch nun wirklich unverwüsthliches, glänzend gebautes Volksstück „Schneider Wibbel“ auf dem Programm stand. Zum Volksstück aber und dessen durchaus auch deftigem Vergnügen am „fürwitzigen Hippebart“ und seiner „schönen Leich“ war sich das Haus am Gründgens-Platz offensichtlich wohl zu fein. So geriet Joachim Preens Inszenierung durchweg zu temperiert und vornehm-leise. Und Franz Kollaschs Wibbel verirrt sich auf bislang kaum geahnten Nebenwegen seiner Rolle: distinguert, ein Kammerspiel-Herr.

Mechthild Schwienhorsts teure Biedermeier-Ausstattung verbreitete stimmungstötend musealen Glanz, rheinischer Ton und Dialekt waren arg blutlos, meist allenfalls Hochdeutsch mit Knubbeln. Mit Ausnahmen, natürlich. Hier ist vor allem Birgid Füllenbachs herrlich resolute Fin zu nennen, aber auch Maria Alex als Hopp-Majänn und die trockene Schrulligkeit des Polizisten von Hans-Georg Gregor. Doch insgesamt: man muß nicht einmal wehmütige Erinnerungen an Paul Henckels beschwören, um diesem „Wibbel“ aus der gesellschaftskritischen(?) Melancholiker-Ecke den ihm zukommenden Platz im toten Theater-Winkel zuzuweisen. Ausgerechnet Köln bietet zur Zeit im Millowitsch-Theater mit Ernst H. Hilbich und Lotte Krekel die lohnende Alternative. Da ist zwar manches viel zu dick aufgetragen. Aber lachen darf und kann man.

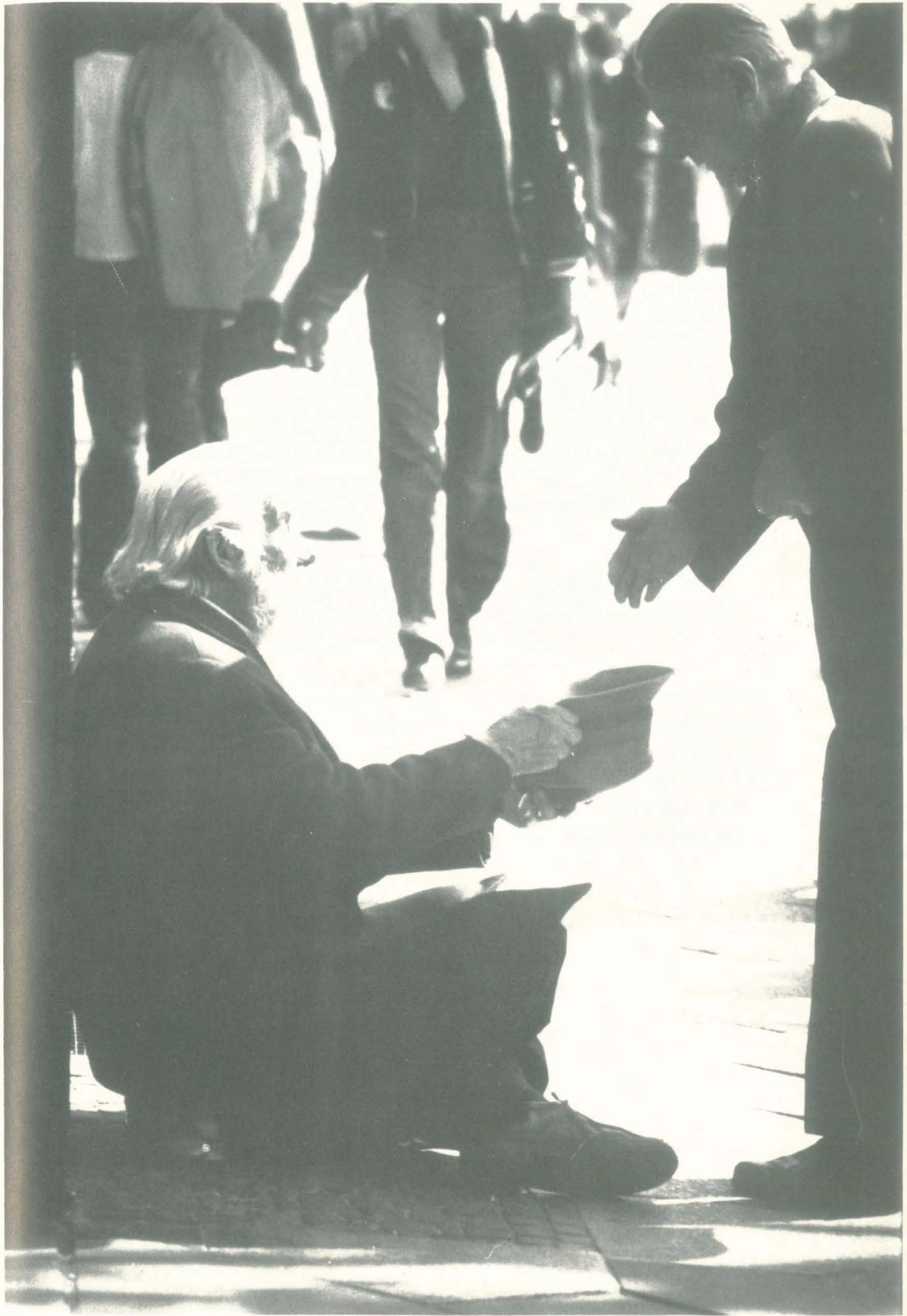
Der Abfall bzw. Aufstieg zum Ernst war dafür in Düsseldorf nicht so auffallend: Michael Gruner inszenierte im Kleinen Haus den einst (1956) von Gustaf Gründgens in Hamburg uraufgeführten „Thomas Chatterton“ von Hans Henny Jahnn (1894 - 1959). Der Orgelbauer, Pferdezüchter, Hormonforscher, Architekt, Herausgeber von Barock-

musikliteratur und Verfasser dickleibiger, dunkel mythender, ungemein sprachmächtiger Prosa-Werke wird auch nach dem Düsseldorfer Wiederbelebungsversuch ein Fremdling auf unseren Bühnen bleiben. Dabei ist diese Künstler-Tragödie über den am 24. August 1770 im Alter von 17 Jahren durch Selbstmord geendeten britischen Dichter Thomas Chatterton vergleichsweise einfach gebaut: eine szenische Biographie, die Lebenschronik eines Frühvollendeten, die abrupt abriß. Doch Michael Gruner ließ durchweg einen feierlich getragenen Ton zelebrieren (der in der Arenabühne den Text oft völlig unverständlich machte). Er rückte das Drama dadurch in die Nähe einer Passion.

Nicht äußere Umstände, festgemauerte Vorurteile, gesellschaftlicher Hochmut, Mißtrauen der Gebildeten gegenüber einem Sozialaufsteiger vernichteten hier ein außerordentlich reich begabtes Individuum; die entsprechende zentrale Schlußszene war vom Regisseur gestrichen, dessen Harmoniebedürfnis überhaupt Kontraste durchweg einschliß. In dieser langgezogenen Aufführung zerbrach ein genialischer Dichter fast ausschließlich an sich selbst, weil er mit sich selbst und seinen Ansprüchen ans Leben nicht fertig wurde, weil er seine Träume und die Wirklichkeit nicht zur Deckung bringen konnte. Wer will, kann in dieser Sicht eine Verfälschung des Jahnn-Stücks und seiner Intention sehen.

Innerhalb dieses allzu eng gesteckten, grelle Gegensätze aussparenden Regiekonzepts aber wird durchweg glänzend, sehr genau gespielt. Herausragend Udo Samel als ungemein kraftvoller, energischer, manchmal bübisch trotziger und eitler Thomas Chatterton. Sein stürmischer Jung-Dichter, der die poetischen und historischen Hinterlassenschaften eines angeblich längst toten Mönchs erfindet, um sich selbst schreibend verwirklichen zu können, verfolgt einen noch lange nach dem Abend. Diese außerordentliche Intensität der Darstellung ist selbstverständlich auch Gruner zu danken.

Der absolute Tiefpunkt in der bisherigen Beelitz-Amtszeit wurde mit Jochen Neuhaus'



Düsseldorfer Miniaturen: St. Martin heute (Foto: Gräf)

Einstudierung(?) der „Alten Zeiten“ von Harold Pinter durchschritten. Und das trotz des Darsteller-Trios Eva Böttcher, Ingeborg Engelmann und Wolfgang Arps. Sie sind erbarlungswürdig fehlgeleitet, machen aus Pinters rätselvollem, geistreichem, doppelbödigem, auch den Zuschauer verunsicherndem Spiel der Erinnerung mit der Erinnerung ein plattes, langweilendes Konversationsstück. Jedes kritische Wort mehr wäre zuviel.

Als nächstes gab es erneut einen Import von der britischen Insel (paßt denn da in der Dramaturgie niemand auf?), Simon Grays „Butley“. Diese Selbstzerfleischung eines Intellektuellen, Dozent für englische Literatur in London, führte uns vor drei Jahren Martin Benrath bei einem Berliner Gastspiel brillant vor. Karlheinz Böhm und sein Regisseur Joachim Preen wollten (wie in der Theaterzeitung und im Programmheft zu lesen ist) anderes: eine Illustrierung des Modeworts „Midlife crisis“. Das gelang ihnen auch. Böhms müder und zynischer Skeptiker, der Frau und Freund an einem Tag verliert, baut exakt den aus Resignation und Neid, Angst vor dem Verlust von Menschen und vor der Einsamkeit und daraus resultierender Bösartigkeit geschmiedeten Rahmen für sein Ich-Gefängnis. Seine weitaus schwächeren Mit-Akteure deckten unfreiwillig-unbarmherzig auf, daß dieser auch ziemlich geschwätzig „Butley“ nicht gerade ein starkes Stück ist. Die Berliner Aufführung, inszeniert von Hans

Lietzau, hatte einen das nicht merken lassen.

Während die Kammerspiele sich mit einer eingekauften Star-Produktion (Wolfgang Reichmann und Inge Langen in Terence Rattigans „Lob der Liebe“) glaubten schmücken zu müssen (werden dafür Subventionen bezahlt?), ist der Star von dunnemals Ivan Desny in der „Komödie“ kaum mehr als ein Statist. Hasso Degner gräbt ihm das Wasser ab, wie er will, Corinna Genest und Ingrid Braut ohnehin. Welch eine Verwandlungskünstlerin die Prinzipalin ist, kann sie in S. N. Behrmans „Jane“ nach der gleichnamigen Novelle von Somerset Maugham erneut bravourös beweisen.

Als verwitwete Schwägerin aus Liverpool fällt sie ihrer geschiedenen Schriftstellergattin in ländlicher Aufmachung, aber mit gewitzter Großstadt-Schlagfertigkeit ins Heim, düpiert den Weltenbummler-Exschwager und den als zukünftigen Schwager eingeplanten Zeitungsboß. Dann mutiert das Provinz-Mauerblümchen zur Dame von Welt, woran neben Ingrid Brauts umwerfendem Komödiantentum und der (Stück-)Liebe auch Hanns Friedrichs' Garderobe einen nicht unbescheidenen Anteil beanspruchen kann. Horst Heinze hat das wie üblich happyendende Stück effektiv inszeniert. Es hat zum Teil sehr witzige Dialoge; seine Schwächen, vor allem nach der Pause, sollen allerdings nicht verschwiegen werden.

Walter Erdmann

Konsequenz

Es muß der Mensch nach biologischen Gesetzen von Zeit zu Zeit und möglichst schmackhaft gesunde Nahrung zu sich nehmen,

denn schließlich will er überleben. — Ganz abgesehen von der Diät, die ihm, — dem nur noch „Halb-Gesunden“, der Arzt mit schönen Worten einst verschrieb, ist leider auch der Alkohol,

gleich welcher Art, zu meiden. — Im Kreis der Freunde, die an „Düssel“ oder Wein sich laben, hält der Lädierter nun heroisch sich mit Wasser über Wasser. Es ist nur eine Frage der Gewöhnung.

Düsseldorfer Miniaturen

Gabriel Mattenclot (Lacomblet, Archiv 1865 S. 222 ff) hat für die Zeit um 1550 eine kleine Chronik der niederrheinischen Herzogtümer verfaßt, die meines Erachtens noch nicht in deutscher Übersetzung vorliegt. Unter anderem enthält sie auch für die Geschichte Düsseldorfs bemerkenswerte Einzelheiten. So berichtet sie zum Beispiel von der Gründung der Monheim'schen Schule mit den Namen aller Lehrer bis 1551. Sie enthält ferner einen Nekrolog in Versform auf den Schulgründern in Monheim (S. 138). Mattenclot berichtet in lateinischer Sprache unter anderem folgende Neuigkeiten:

„Im September 1551 begann man in Düsseldorf auf dem Markt eine Säulenhalle zu bauen; dort stellen die Kaufleute, Trödler und sonstige Leute ihre Waren aus.“

„Im Monat Dezember 1551 ist auf dem Marktplatz zu Düsseldorf unter dem Bürgermeister Arnold Baumann eine Maschine errichtet worden, die man gemeinhin nennt „Kacks“ (Pranger).

„Am 25.12.1568 frohr der Rhein um 7.00 Uhr zu. Das Eis löste sich eine Stunde danach. Um 12.00 Uhr verfestigte er sich aber wieder. Als zwei Leute ihn überschreiten wollten, brach er jedoch wieder auf. Ein herangeführtes Schiff befreite sie. Um 4.00 Uhr war der Rhein wieder zu. Am folgenden Tage, dem Christfest, begab sich eine große Menschenmenge auf das Eis, mehr noch am Stephanstag (zweiter Weihnachtsfeiertag). Zufällig lag dort ein mit Wein beladenes Schiff. Der Schiffer errichtete ein Zelt und verkaufte den Wein öffentlich. Händler boten ihre Waren feil und die Bäcker ihre „strenas“, wie man sie allgemein hin nennt.¹ Tage darauf brach gegen 8.00 Uhr abends die Eiske mit großem Getöse auf. An den Schiffen entstand großer Schaden.“

Welcher der lateinischen Sprache kundige Mann wäre bereit, die kleine Schrift von Mattenclot zu übersetzen?

¹ Die Römer machten bereits „strenas“ am Neujahrstage zum Geschenk.

Louis Kniffler

Ein Düsseldorfer Pionier des Deutsch-Japanischen Handels

Düsseldorf ist heute nach New York das zweitwichtigste Entscheidungszentrum der japanischen Wirtschaft im Ausland geworden. Im Jahre 1977 leben mehr als 4000 Japaner in Düsseldorf und seiner nächsten Umgebung, knapp 250 Niederlassungen japanischer Firmen unterstreichen die wirtschaftliche Bedeutung der Landeshauptstadt für das fernöstliche Inselreich.

Um so erstaunlicher, daß der Düsseldorfer Kaufmann Louis Kniffler fast in Vergessenheit geraten ist, der als ein Pionier in den deutsch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen anzusehen ist und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Japan hervorragende Arbeit geleistet hat. Kniffler kam als erster deutscher Kaufmann im Jahre 1858 von Batavia aus, wo er Teilhaber einer holländischen Handelsgesellschaft war, nach Japan. Unmittelbar nach der zweihundertjährigen Abschließungsperiode Japans und der Öffnung des Hafens Nagasaki für Europäer gründete er am 1. Juli 1859 das Handelshaus L. Kniffler & Co. in Nagasaki. Wiederum war er damit der erste deutsche Kaufmann, der sich in den freigegebenen Bezirken Japans niederließ, wobei seine Tätigkeit zunächst unter holländischem Schutz begann. Nachdem es 1861 zu einem offiziellen Abkommen zwischen Japan und Preußen gekommen war, das die zukünftigen Beziehungen zwischen beiden Ländern regelte, wurde Louis Kniffler mit der konsularischen Vertretung der preußischen Interessen betraut.

Die Firma Kniffler selbst nahm einen raschen Aufschwung und errichtete bald schon Zweigniederlassungen in Yokohama und in Kobe, damals noch unbedeutenden Hafenstädtchen mit einer Bevölkerungszahl, die etwa der der heutigen Japanischen Gemeinschaft in Düsseldorf entsprach.

Nach dem Aufbau seiner Firma kehrte Kniffler 1865 in die Heimat zurück und koordinierte von Düsseldorf aus die europäischen Geschäfte seiner Firma. Er starb im

Frühjahr 1888 – 61jährig – in Düsseldorf. Daraufhin wurde die Firma nach Hamburg verlegt, da damals der Hamburger Hafen zunehmend an Bedeutung für den Ostasienverkehr gewann. Aus ihr ging die bekannte – heute größte deutsche – Japanhandelsfirma Illies & Co. hervor.

Es ist sicherlich ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß Düsseldorf schon in der Zeit vor 100 Jahren in der Persönlichkeit von L. Kniffler eine so wichtige Rolle für den deutsch-japanischen Handel spielte, der heute zum überwiegenden Teil von der Landeshauptstadt aus abgewickelt wird.

Andreas Meckel

Guntram Fischer

„Rechtsakademie zu Düsseldorf“

Die Herkunft des Namens

Die hohen Schulen des Mittelalters - gleichgültig ob privilegiert vom Papst, Kaiser oder Landesfürsten - trugen als ziemlich gleichwertige Bezeichnungen die Namen: Akademie, Universität, Gymnasium oder Lyceum.¹ Auch in dem kaiserlichen Privileg der durch Wilhelm dem Reichen geplanten Landeshochschule von 1566 werden die Begriffe „Universität“ und „Gymnasium“ noch synonym gebraucht („ut Gymnasium, Univertitatem, quam vocant, seu studium generale“). Auch die neuen hohen Schulen zu Halle (1694), Göttingen (1737) und Erlangen (1743) werden in ihren Errichtungsurkunden ebenfalls noch als „Gymnasium sublimus“ bezeichnet. Danach erst wird die Benennung „Akademie“ für die hohen Schulen nach und nach gebräuchlich. Kaiser Ferdinand II. erhöhte (1622) die Akademien Altorf und Straßburg zu einer Universität resp. einem „academicum Gymnasium“. Im Spätmittelalter verstand man unter „Akademie“ oder „Lyceum“³ die weniger dotierten päpstlich, kaiserlich oder fürstlich privilegierten hohen Schulen in unbedeutenderen Städten, unter

„Universität“ die Hochschulen in herausragenden Städten mit besonderen Ausstattungen und Einrichtungen.⁴

Macht man sich diese von Meiners 1805 herausgebildete – freilich nur grobe – Unterscheidung zu eigen, so kann man mit Fug und Recht von der Rechtsschule in Düsseldorf als einer „Akademie“ sprechen, deren Aufgabenkreis über die beiden in Düsseldorf 1545 (Monheim'sches Gymnasium academicum) und 1621 (Jesuiten-Lyceum) gegründeten Gelehrtenschulen hinausging.

Bereits der zweite 1717 privilegierte „iurium professor Lic. Gerheuser“ vergleicht das Düsseldorfer Rechtsschulsystem mit anderen ausländischen „Akademien“. Professor Nußbaum nennt 1754 die Düsseldorfer Rechtsschule „collegium iuridicum“; Wolff (1771) bezeichnet sich als Professor „in acad. Duss.“; Martin und Pampus werden zu Professoren „auf hiesiger Iuridischer Academie“ ernannt. Die kurfürstliche Entlassungsurkunde für Martin (1792) weist klar die Bezeichnung „Rechtsakademie zu Düsseldorf“ auf, wie sie in dem Aktenkonvolut des Hauptstaatsarchivs⁵ und in Zeugnissen mit Abhandlungen immer wieder vorkommt. In der französischen Zeit (1806-1813) findet sich die Bezeichnung „l'Academie de Jurisprudence“⁶.

Erstmals taucht jedoch der Name der juristischen Bildungsanstalt in Düsseldorf unter Verwendung des Begriffs „Lyceum“ auf - und zwar in einer unter Prof. Hake öffentlich veranstalteten Disputation über zwei Real kontrakte von vier Rechtskandidaten. Deren Veröffentlichung erfolgte nach dem Titelblatt:⁷

„Praesidente

D. Ludolpho Henrico Hake J.U.D.

de Autoritate & Clementissimo

Serenitatis suae Electoralis Palatinae etc.

Consensu, *Lycei privato iuridici*

Nomophylace“....

Die Übersetzung dieses Textes bereitet Konstruktionsschwierigkeiten.⁸ Er bildet meines Erachtens einen „ablativus absolutus“; dabei sind die Begriffe „Nomophylax“⁹ (= Gesetzeswächter) und „privatus“¹⁰ (= eigen) im übertragenden Sinne zu verstehen. Danach

erfolgte die Disputation, am sinnfälligsten übersetzt:

„unter dem Vorsitz
des Doktors beider Rechte Herrn
Ludolph Heinrich Hake,
der kraft der Hoheitsgewalt und
aufgrund der allerhöchsten Genehmigung
seiner Durchlaucht, des Kurfürsten von
der Pfalz,
eigens als Aufsichtsorgan über das
Juristische Lyceum
eingesetzt ist.“

Damit ist eine staatlich privilegierte „Rechtsakademie“ (= Lyceum) um 1715 urkundlich hinreichend belegt. Diese muß aber schon einige Zeit vor 1715 bestanden haben; Gerheuser fand sie nämlich 1717 mit einem erheblichen Zuhörerstamm vor; außerdem mußten die vier Rechtskandidaten (darunter zwei ausländische) erst einige Zeit vor 1715 bei Prof. Hake studiert haben, um eine Disputation unter seinem Vorsitz abhalten zu können. Wenn diese weiterhin darin von „userem Institut“ reden, so spricht auch die Wahl dieses Ausdrucks für das Vorhandensein einer dauerhaften Einrichtung. Schließlich setzt auch das kurfürstl. Edikt vom 26. V. 1755 eine „organisierte Juristen-Akademie“ voraus; es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß auch bereits das zur Zeit Jan Wellems (1679-1710) bestehende „Juristische Lyceum“ auf der Grundlage der berühmten „Habita“ Kaiser Barbarossas gebildet worden ist.¹¹

⁸ dabei standen dem Verfasser dankenswerterweise mit Spezial-Lexiken zur Seite die Latinisten und Studiendirektoren Becker vom Max-Planck-Gymnasium (vom Humboldt-Gymnasium) in Düsseldorf und Sperl vom humanistischen Gymnasium in Bad Königshofen. als Kürzere Übersetzung kämen in Frage: „Landesherrliches Lyceum der Rechtsausbildung“, „Herzogliche Rechtsakademie“ oder „Fürstliche Hohe Schule des Rechtes“, letzteres in Anlehnung an die „Hohe Schule zu Herborn“, die sich auch ohne kaiserliches Privilegium zu einer in Deutschland anerkannten Hochschule entwickelt hatte.

⁹ Unter „Nomophylakia“ verstand man in Athen z. Z. Perikles die Beobachtung der notwendigen Konkordanz von alten und neuen Gesetzen (Heuss S. 273); die Nomophylaces bildeten eine Kommission zur Prüfung von Gesetzesvorschlägen, in diesem Sinne waren sie ein staatliches Aufsichtsorgan; vgl. Passow, Fr., Handwörterbuch der griech. Sprache, Darmstadt 1970; Pape, Griech.-Deutsches Handwörterbuch, Graz 1954.

¹⁰ Während sonst die Hohen Schulen vom Papst oder Kaiser privilegiert waren, besagt m. E. der Begriff „privat“, daß der Landesfürst das juristische Lyceum nur für den Bereich seiner Herzogtümer errichtet habe. Es mag auch sein, daß er seine eigene Machtvollkommenheit bei der Gründung der Rechtsakademie hat herausstellen wollen, um damit seine Unabhängigkeit von der Zustimmung der Jül./Berg. Landstände zu betonen.

¹¹ Lau, Die Geschichte... S. 194; Dieser „Gnadenbrief Karl Theodors war in der Edikten-Sammlung v. Knapp nicht mehr aufzufinden, war aber Gegenstand einer Kurfürstl. Gem. Konferenz am 17. 4. 1755 (Bayr. HStA München, Staatsverw. 916 fol. 325).

¹ Meiners, Anh. IV „Geschichte der verschiedenen Benennungen hoher Schulen“,...

² Teschenmacher, Annales, Anh. XXI;

³ so nennt sich auch die Universität Duisburg in ihrem Vorlesungsverzeichnis für 1774/1755 „Akademia“; „Lyceum“ hießen bis ins 20. Jahrhundert hinein die philosophisch-theologischen Hochschulen in Bayern u. die staatl. Akademie in Braunsberg

⁴ in den Duisburger Matrikeln wird die Kölner Hochschule 1675 ebenfalls noch mit „Akademia“ bezeichnet, vgl. Zuhörerkreis S. ...; in Frankreich nennt man heute noch eine Hochschule „Akademie“ oder „Lyceum“, nicht „Universität“; in England „College“.

⁵ HStA D'dorf, Grhr. B 5324

⁶ HStA D'dorf, Grhr, B 6688

⁷ aufgefunden in der Universitätsbibl. D'dorf (Sign. 4 in RR II 8)

LEPRA DARF KEIN SCHICKSAL SEIN



Postscheck Nürnberg 5024-856

Deutsches Aussätzigen Hilfswerk e.V.

Neu-Aufnahmen vom 4. Oktober 1977

Argembeau, Dieter	Bankkaufmann	4030 Ratingen, Rosenstr. 12
Becker, Hermann	Kaufmann	Düsseldorf 12, Hülsdeller Weg 17
Becker, Rolf Reinhold	Rechtsanwalt	Düsseldorf 11, Dominikanerstr. 49
Brücken, Reinhard	Verw.-Angestellter	Düsseldorf 13, Peter-Behrens-Str. 73
Franken, Wilhelm	Gärtner	Düsseldorf 1, Auf der Böck 46
Frankenheim, Franz Josef	Bestattungsunternehmer	Düsseldorf 1, Friedrichstr. 65
Handl, Horst	Generaldirektor	Düsseldorf 30, Karl-Arnold-Platz 5
Heid, Arnold	Verlagskaufmann	Düsseldorf 12, Am Hirschgraben 18
Hesse, Peter	Diplomkaufmann	Düsseldorf 13, Im Diepental 16
Karis, Rolf O.	Maschinenbau-Ing.(grad)	Düsseldorf 30, Collenbachstr. 16
Kartheuser, Gert	Reisebürokaufmann	4020 Mettmann, Leipziger Str. 5
Kollmetz, Günther	Techniker	Düsseldorf 1, Am Straußenkreuz 36
Kreutzer, Ludwig	Architekt	Düsseldorf 30, Im Grund 19a
Linke, Erhard	Dipl.-Ingenieur	Düsseldorf 30, Münsterstr. 380
Meder, Hans	Bankkaufmann	Düsseldorf 1, Windscheidstr. 35
Mommer, Karl-Heinz	Verkaufsleiter	Düsseldorf 11, Wildenbruchstr. 10
Monser, Robert	Student	Düsseldorf 11, Kaiser-Wilhelm-Ring 44
Nickel, Otto	Prokurist	Düsseldorf 1, Graf-Recke-Str. 40
Ortwein, Theo	Architekt	Düsseldorf 13, Opladener Str. 96
Plenkers, Franz-Josef	Gärtner	Düsseldorf 1, Hammer Dorfstr. 148
Prior, Rolf	Drucker	Düsseldorf 1, Limburgstr. 1
Reismann, Kornelius	Installateurmeister	4010 Hilden, Heiligenstr. 17/19
Ritz, Heinrich	Elektromeister	Düsseldorf 1, Aachener Str. 57
Schneider, Heinz	Kaufmann	Düsseldorf 1, Corneliusstr. 114
Schnieder, Stephan	Schüler	Düsseldorf 11, Peter-Roos-Str. 16
Schultze, Helmut	Speditionskaufm. Direktor	4020 Metzkau, Dahlienweg 9
Strauß, Arno	Malermeister	4052 Korschenbroich 3, Friedenstr. 9a
Strauß, Rolf	Gebäudereinigungmeister	Düsseldorf 1, Mulvanenstr. 16
Strucks, Peter	Landwirt	Düsseldorf 1, Sternwartstr. 64
Wagner, Dr. August	Vizepräsident d. Wehrbereichsverw. III	Düsseldorf 12, Gräulinger Str. 76
West, Arthur	Chief Police advisor	Düsseldorf 12, Sauerweg 4

„Schneider Wibbel“ Für die Jonges

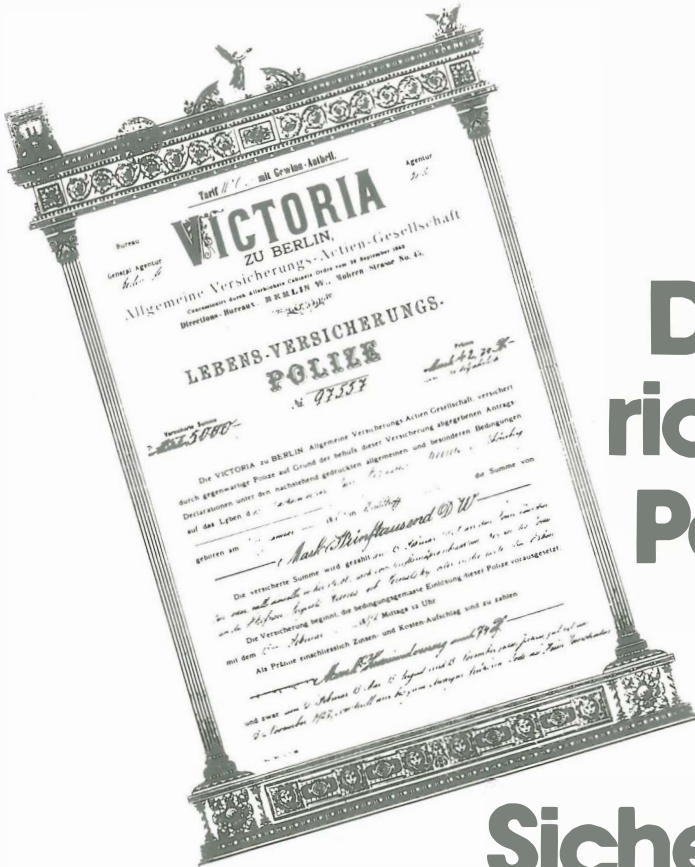
Das Düsseldorfer Schauspielhaus hat das Düsseldorfer Volksstück „Schneider Wibbel“ von Hans Müller-Schlösser in einer

Sonderaufführung am Montag, dem 7. November, 20 Uhr, für die Düsseldorfer Jonges angesetzt. Karten gibt es zu einem Einheitspreis über die Tischbaase in der Jonges-Geschäftsstelle.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. (Geschäftsstelle: Erhart Schadow) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 373235 (Archiv Braueriausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, 4 Düsseldorf 31, Grenzweg 7, Ruf 40 1122. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 4,- DM. **Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 30050110, Kto. Nr. 1400 4162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 30040000, Kto. Nr. 1423490. Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf, BLZ 30030600, Kto. Nr. 837005, Bankhaus Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 30030880, Kto. Nr. 1342/029. Postscheckkonto: Amt Köln 58492-501.**

Herstellung und Anzeigenverwaltung Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstr. 53, 4000 Düsseldorf 1. Telefon (02 11)377001

Seit über 120 Jahren



**Der
richtige
Partner
für
Ihre
Sicherheit**



VICTORIA

**Versicherungen |
in guter Hand**

Generalagentur
Karl Heinz Süttenbach
Bolkerstr. 54 Tel. 31 36 36 4000 Düsseldorf

Veranstaltungen November 1977

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser Altstadt 5“

Dienstag, 1. November - Allerheiligen
keine Veranstaltung

Freitag, 4. November, 20.00 Uhr, Einlaß: 19.30 Uhr

Herbstfest der Jonges in der Rheinterrasse
Eintritt DM 10,-

Montag, 7. November, 19.30 Uhr

*Schneider-Wibbel-Aufführung im
Schauspielhaus*

Dienstag, 8. November, 20.00 Uhr

Dr. Norbert Fischer, Vorstandsmitglied

*Die Westdeutsche Landesbank —
Aufgaben einer großen Düsseldorfer Bank*
Fragen werden beantwortet



PHONO — FOTO — RADIO FACHGESCHÄFT

IM FLUGHAFEN DÜSSELDORF
TERMINAL 2 A + B
INH. F. BARTHEL

Unsere Preisknüller: Aktuelle Langspielplatten ab DM 6,00
 Markentaschenrechner ab DM 19,50
 Farbfotos 7 x 10 und 9 x 9 DM 0,60

Öffnungszeiten täglich von 6.30 bis 20.30 · Tel. 4 21 64 80
Sie haben häufig einen Grund, zum Flughafen zu fahren



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Dienstag, 15. November, 20.00 Uhr

Martinsabend

mit Kindern der japanischen internationalen Schule Oberkassel

Dienstag, 22. November, 19.45 Uhr

Die Jonges feiern ihre Ehrenmitglieder

und verleihen die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille an
Bundespräsident Walter Scheel

Dienstag, 29. November, 20.00 Uhr

Dr. Carl Vossen

2000 Jahre Rheinschiffahrt mit Dias

Ein Bildbericht unseres Heimatfreundes, der an diesem Abend
auch den von uns geförderten Bildband „2000 Jahre Düsseldorf
linksrheinisch“ vorstellt.

Vorschau:

Dienstag, 6. Dezember, 17.30 - 20.00 Uhr

Weihnachtsmarkt der Düsseldorfer Maler, Bildhauer und Grafiker

auch für die Damen unserer Heimatfreunde
ab 20.00 Uhr Jonges unter sich

**Besonders günstige Angebote zu Weihnachten
in Goldwaren und Uhren in großer Auswahl
sowie einmalige Einführungspreise in Quartz u. Solar-Uhren ohne
Batterie nur durch Lichtenergie angetrieben.**



Ruf: 36 26 50

**Goldschmied –
Juwelier**

Großhandel

Import

Einzelhandel

Mitglied der Gilde internationaler Edelsteinexperten
4000 Düsseldorf 1, Karlstr. 2, 1. Etage am Stresemannplatz
**Spezialität: Große Brillanten als Anlageobjekt mit Gutachten der
Edelsteinprüfstelle Idar-Oberstein**

Mitglied der Tischgemeinschaft Geeßer Jonges
Seit 1961 Lieferant für Jubiläumsuhren der Rheinbahn

Bitte, beachten Sie auch den Auszug aus meinem Schmuckkatalog,
der dieser Ausgabe beiliegt.

Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 44 61 86 + 44 17 97
Kaiserstraße 30

-L.T.G.-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. Amt Meerbusch 1
(021 05) 7 0081

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (0211) 2342 06



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 39 20 33

Martinstraße 26



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 83 25



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Wertstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

H. BREUER
STAHL- UND ALUMINIUM-KONSTRUKTIONEN



- SCHAUFENSTER- UND
- PORTALANLAGEN
- SCHLOSSERARBEITEN

DÜSSELDORF-ELLER

Cruthovener Straße 16

Telefon 21 90 11-15

Innerbetriebliche Transportfahrzeuge

EBERHARD KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t
Seitenstapler bis 50 t
Schubmastgabelstapler
Kranmobile
Gabelhubwagen



Karten Service Sültenfuß

KARTEN FÜR SPORT, SHOW, KONZERT,
THEATER – REISEORGANISATION

Kaiserswerther Str. 411
4000 Düsseldorf 30
Telefon: 02 11 / 43 35 58

Mitglied der Düsseldorfer Jonges

Fortsetzung von Seite XV
„Mätes Sting, hernger de Jading, Mätes Mann,
well Koke hann, Aeppel on e Nöske oder e Beer-
ke well hä hann! Mätes Sting, henger de Jading,
O, du lewe Mätesmann!“

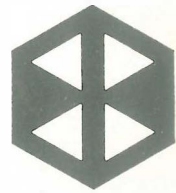
Dem folgte gewöhnlich das Lied von dem Leh-
rer, der zur Schule kommt und den Jungens ‚dä
lange, lange Strank‘ verhaut. Dann trieb man
aber nach Hause, um über das langsam abtren-
nende Kerzchen springen zu können, das auf
dem Fußboden festgedrückt wurde. Wir Ge-
schwister nahmen uns bei der Hand, bildeten
einen Kreis und suchten uns gegenseitig über die
brennende Kerze zu ziehen. Wer sie auslöschte,
oder umwarf, konnte das mit einem Apfel oder
ein paar Nüssen wieder gut machen.

Mit den anderen Jungens aus der Nachbarschaft
hatte man des Morgens auf dem Schulhof schon
besprochen, wo es am Abend zum ‚Grippschen‘
hingehen sollte, und kaum war das letzte Kerz-
chen abgebrannt, dann ging es auf die Straße.
Vor einem Laden, gewöhnlich bei einem Mate-
rialisten, sammelten sie sich und schon ertönte
der Chorus:

„Hier wohnt ein reicher Mann,
Der uns Vieles geben kann,
Selig soll er leben,
Selig soll er sterben,
Das Himmelreich erwerben,
Kriege mer nix vom Mätesmann,
Schlage mer en de Kokepann!“
Hatte man den Vers zwei oder dreimal wieder-

SCHMOLZ + BICKENBACH

Postfach 7340, Eupener Straße 70, 4000 Düsseldorf 1,
Telefon (02 11) 509 (1), FS 8584654 sbd d



SCHMOLZ + BICKENBACH
ein leistungsfähiges Produk-
tions- und Handelsunterneh-
men für Stähle aller Art. Mit
17 Niederlassungen in der
Bundesrepublik Deutsch-
land, den Niederlanden und
der Schweiz.

SCHMOLZ + BICKENBACH
verfügt über weltweite Han-
delsbeziehungen und über
ein umfangreiches Lager in
Blankstahl, Walzstahl und
Edelstahl.

SCHMOLZ + BICKENBACH
bietet eingehende techni-
sche Beratung. Das umfas-
sende Know-how wird den
unterschiedlichsten Anfor-
derungen der eisen- und stahl-
verarbeitenden Industrie
gerecht.

- Blankstahl, unlegiert und legiert, ge-
zogen, geschält, geschliffen, wärme-
behandelt
- Blankgezogene Profile
- Blanke Sonderstähle
- Profile kaltverformt aus Bandstahl
- Qualitätsstähle, Edelbaustähle:
Stabstahl, Halbzeug, gewalzt und
geschmiedet
- Geschmiedete Stäbe:
Alleinverkauf GHH,
Freiformschmiedestücke:
Alleinvertretung GHH

Fabrikations- u. Lieferprogramm

- Rost-, säure- und hitzebeständige
Stähle, Walz- und Schmiedematerial,
Bleche, Breitband, Bandstahl,
Rohre
- Werkzeugstähle, Schnellarbeitsstäh-
le: Stabstahl, Bleche, Schmiede-
stücke, Präzisionsflachstahl
- Edelstahlguß, Sphäroguß, Stahlguß

- Stahlrohre, Präzisionsstahlrohre
(HAB-Stahl), Profil-, Siede-, Gewin-
de-, Geländer- und Konstruktions-
rohre
- Stab- und Formstahl, Betonstahl
- Bleche in Handels-, Stahl- und Son-
dergütern, legiert, verzinkt, beschich-
tet, Breitflachstahl
- Maßbleche, auch bearbeitet
- Bandstahl, kalt- und warmgewalzt



MODERNE REISEBUSSE

in allen Größen
zu günstigen Preisen

REISEBÜRO

ADORF

OMNIBUSBETRIEB

4 DÜSSELDORF · Bismarckstraße 45 · Tel. 329697 + 375719

Farben Tapeten Bodenbeläge

SONNEN HERZOG STR KG

Düsseldorf Ruf (0211) 377071

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ
LINDER WEG 93 · TELEFON 63365

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 50 51
Annahmestellen in allen
Stadtteilen · Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

4000 DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

TELEFON 329146/47

Seit 1890 ein Begriff für

TEPPICHE — DEKORATIONEN — TAPETEN
POLSTERMÖBEL



Hermann Peltzer

Ihr Helfer und Berater bei einem Trauerfall
Düsseldorf-Hamm · Florensstraße 54 · Telefon 30 53 38
Mitglied der Düsseldorfer Jonges

holt und es wurde noch immer nichts zum ‚Grippschen‘ geworfen, Nüsse, Äpfel usw., dann ertönte der Spottvers:

„Dat Hus dat steht op eene Penn,
Dä Gizhals en de Medde drenn,
Gizhals, Gizhals brech der Hals,
dat de nit mie lope kanns!“

Gewöhnlich ließ man es aber so weit nicht kommen; kaum war die erste Strophe des Liedes verklungen, da wurde soviel geworfen, daß es genug zu ‚grippschen‘ gab. Jeder suchte das Meiste und Beste zu erwischen und bald balgte sich alles durcheinander und übereinander. Dabei gab es manchmal die tollsten Szenen:

„Auwei, Du Stippel, paß doch op! Du häs mich op de Fingere getrode!“

„Jöwste dä Appel her, Du Spetzbow! Dä häste mich us de Fengere geresse, her domett! Sonst schlag ich Dich mem Klomp op dat Gesecht!“

„Wat wellst Du, Du Labberitz, Du Rebbejott! Pack mich emol an, dann sollste ens jett senn!“

Und schon war die schönste Keilerei da; aber sofort wurde sich vertragen, um die gemeinsam erhaschte Beute zu teilen.

Kam man dann nach Hause, müde von allem Herumziehen, Singen und ‚Grippschen‘, wurde mit den kleinen Geschwistern die Beute geteilt und es ging ein lustiges Nußknacken und Schnabulieren los.

Währenddessen stand die Mutter am ‚Vernüs‘ und backte ‚Bookweeze Köckskes‘ die nachher mit ‚Mohrekruut‘ bestrichen, verzehrt wurden. Für uns Kinder waren diese kleinen Kuchen der Inbegriff des höchsten Genusses und es gab damals in Düsseldorf wohl kaum eine Familie, wo dieselben nicht gebacken wurden. Die ganze Altstadt roch am Martinsabend nach gekreiztem Oel.

Waren die letzten Kuchen aus der Schüssel verschwunden und die Spuren des Möhrenkrautes aus unserem Gesicht von Mutters sorgender Hand mit Schwamm und Seife entfernt, mußten

Ob Sie einen flotten Käfer oder einen dicken Brummer anschaffen wollen: Wir haben den richtigen Kredit für Sie.



Mit einem Kredit von uns machen Sie Nägel mit Köpfen. Sie kaufen gleich das bessere Gerät, das größere Modell. Kommen Sie zu uns, wenn Sie Geld brauchen. Wir empfehlen Ihnen den Kredit, der Ihre Wünsche erfüllt, ohne Sie zu belasten.

Denn Ihre Sache ist unsere Sache.

Die Düsseldorfer Genossenschaftsbanken - Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

  **DÜSSELDORFER VOLKSBANK EG**
(WIRTSCHAFTSBANK)
mit 6 Depositenkassen in Düsseldorf

RAIFFEISENBANK DÜSSELDORF-NORD EG
Düsseldorf-Rath, Zw. Wittlaer-Bockum

RAIFFEISENBANK DÜSSELDORF-SÜD EG
Düsseldorf-Himmelgeist,
Zw. Flehe-Volmerswerth

SPAR- UND DARLEHNSKASSE EG
Düsseldorf-Hamm, Zw. Flehe

SPAR- UND DARLEHNSKASSE EG
Düsseldorf-Lohausen

SPAR- UND KREDITBANK EG
Düsseldorf-Oberkassel,
Zw. Heerdt

**LIETH
PLASTIK**

A. + W. LIETH

404 NEUSS, SCHWANNSTR. 24, RUF 2 44 41/2

KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG

RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE
MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG
SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN
VAKUUM-VERFORMUNG
EIGENER WERKZEUGBAU

wir uns alle still auf die Bank setzen, die hinterm Tisch stand und der Dinge warten, die da kommen sollten. War uns doch gesagt worden, daß vielleicht der St. Martin zu uns kommen würde. Die Minuten wurden uns zu Stunden und klopfenden Herzens und mit verhaltenem Atem horchten wir auf jeden Tritt und jedes Geräusch im Hause. Da — endlich, „Bimmelebimmelebimm“, die Schelle des St. Martin und schwere Schritte stapfen die Treppe herauf, die Türe flog auf und vor uns stand der Erwartete mit Krummstab und Bischofsmütze und einem großen weißen Bart; ihm nachgetragen wurde ein Korb mit Äpfel, Nüssen und allerhand Leckereien. Zuerst fragte er die Mutter mit hohler Grabesstimme, ob wir auch alle brav wären. Obwohl wir das nicht immer von uns behaupten konnten, mußte wohl Mutter das besser wissen, denn sie hat immer „ja“ gesagt. Dann mußte der eine oder der andere ein Gebet sprechen und gute Ermahnungen hören. So schnell und flink wie auch sonst die Zünglein waren, hierbei hatte sich mancher ver-

haspelt und nur stotternd kam es heraus. Vor lauter Angst und Aufregung war man ganz trocken im Halse und die „Weiter waren schon am kriesche“. Nachdem man nun den St. Martin alles mögliche versprochen hatte, wie brav man im kommenden Jahre sein wollte, nahm er den Korb und schüttete den Inhalt in das Zimmer und das ‚Grippschen‘ ging von neuem los. Dann war Martinsabend zu Ende. Im Bette wurde noch eine heimlich geschmuggelte Nuß oder ein Apfel verzehrt und noch im lichten Kindertraum sangen und klangen die alten Martinsweisen...

Heinrich Daniel

Der Mondsüchtige

Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts saßen an einem rauhen Herbstabend in der Wirtschaft und Bäckerei von Johann Glasmacher, an der Flingerstraße, ein paar biedere Altstadtbürger um den runden Familien- oder Stammtisch und steckten die Köpfe zusammen. Der Wind blies vom nahen Rheine her nasse, kalte Nebelschwaden durch die Straßen und verlöschte fast die an den Häusern angebrachten Gaslaternen mit ihrer offenen herzförmigen Flamme. Um so gemütlicher war es an dem runden Stammtisch, auf dem eine mit grünem Schirm bedeckte Petroleumlampe brannte, die nur die Gegenstände auf dem Tisch erkennen ließ, den übrigen Teil des Zimmers mit dem von weißen Sand bestreuten Fußboden aber in ein gemütliches Halbdunkel tauchte. Der hohe Säulenofen, der von allem Putzen wie altes Silber glänzte, verbreitete eine angenehme Wärme, die den Möhr, der vor dem Ofen lag, vor Behagen schnurren ließ. Der alte Fritz und Napoleon I., deren Bilder in großen schwarzen Rahmen über dem alten kirschbaumhölzernen Sofa hingen, machten sich wohl über die Unterhaltung ihre besonderen Gedanken. Manchmal sah es aus, als ginge ein Lächeln über ihre Züge, aber bei der ungewissen Beleuchtung der Lampe war so recht nichts zu erkennen.

„Dat well ich Oech sage, dat kann ich nitt länger mieh metmaake. Et deht mech jo ärg leid öm dö

4 Düsseldorf 30
Glockenstraße 6

Engel

RDM
Tel. (0211) 48 00 11

INDUSTRIE-IMMOBILIEN GM BH

Industrie- und Lagerhallen
Bürohäuser - Büroetagen - Ladenlokale



PUMPEN

die richtige Lösung
für einfache und schwierige
Förderprobleme.

 selbstansaugende KANALRADPUMPEN	 Ein- Zwei- u Dreizylinder- MEMBRANPUMPEN	 Horizontale u vertikale TAUCHMOTORPUMPEN	 NORMKREISELPUMPEN (auch als Monoblock)
<p>DIA PUMPENFABRIK HAMMELRATH & SCHWENZER GMBH & CO. KG Aachener Straße 24/26 4000 DÜSSELDORF 1 Telefon: (02 11) 33 22 33 Telegramme: Diapumpe Telex: 08 587 729 Diapumpe Verkaufs- und Beratungsbüros in allen Teilen des Bundesgebietes</p>			 SCHRAUBENPUMPEN WASSERRINGPUMPEN



„Jong, äwer ich kann öm nitt mieh länger em Hus behalde,“ sagte der Baas zu den anderen, indem er aufstand, sich einen Fidibus im Ofen anzündete, um damit seine lange Pfeife wieder in Brand zu setzen, die während der erregten Unterhaltung ausgegangen war.

„Ja, lewe Baas, Ehr hat schon eso oft so'n geheimnisvolle Andeutung gemaht, jetzt mößt Ihr ons äwer emol verzälle, wat met dem Gesell eigentlich los es“, forderte ihn sein Gegenüber, der Schlossermeister Peter Schmitz auf, der auf der Bolkerstraße eine gutgehende Schlosserei hatte und Abend für Abend, wenn es auf der alten Rathausuhr „Sechs“ schlug, seine Schürze abband und seinen Stammtisch bei Glasmacher aufsuchte. Das geschah mit solcher Pünktlichkeit, daß die Leute wußten, die ihn aus der Türe treten sahen, „et es 6 Uhr, d'r Schmitz hät Fierowend gemaht“.

„On öwerhaupt Glasmacher, Ehr mößt jett dovör donn, dat dat Gespräch us de Aldestadt kömmt. Mer säht öwerall, en Oehrem Hus deht et spooke, on ich ben als Oehre nächste Nober

schon eso oft gefrogt wohde, off ich noch nicks gesenn oder gehöt hädde. Aewer ich woßt denne Lütt nicks zu sage.“ „Also, Baas, klärt ons emol op,“ riet ihm sein Hausnachbar, der alte Heildiener Heimann, der, wenn er in Erregung war, mit medizinischen Ausdrücken, aber gewöhnlich den falschen um sich warf und dauernd sein großes, rotes Taschentuch zur Nase führte, an der stets von seinem vielen Tabakpriesen, ein braunes Tröpfchen hing.

Am Nebentische saß Glasmachers Neffe, ein junger Studio, der dem Gespräch zugehört hatte und jetzt seinen Onkel fragte: „Aewer Ohme, wat hör ich denn do? Wat es denn eigentlich los he em Hus? Verzäll emol!“.

„Jong, gang ehr emol on hol vier Wachhölckerkes on vier Glas Bier, on dann well ich öch emol verzälle, wat los es!“

Der Junge ging an den kleinen Schenktisch, auf dem auf einem Bock ein Faß Bier stand und zapfte die Gläser voll. Da standen auch die Weidenkörbe mit den Brötchen und den kleinen Wecken, den sogenannten ‚Küles‘, und in einem

Seit über 75 Jahren

Josef Ruhroth

Inh. Ursula Hilger

Getränkegroßhandlung

Ihr Fachhändler
für Faß- und Flaschenbiere
bekannter Brauereien

alkoholfreie Getränke
und Säfte

Düsseldorf-Wersten · Kampstraße 25
Telefon 76 25 90



**ORIGINAL
HAVANA CIGARS**

**DIE KÖNIGIN
DER ZIGARREN**

PARTAGAS · RAMON ALLONES
UPMANN · MONTECRISTO
ROMEO Y JULIETA · LA GLORIA CUBANA
SELECCION CUBANA

**IMPORT-ZIGARREN
WILH. FISCHER
DÜSSELDORF · BREITE STR. 11**

WENN'S
UM GELD
GEHT...



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**
MIT DEM GRÖSSTEN ZWEIGSTELLENNETZ
IN DER LANDESHAUPTSTADT

**ÜBER
150
Jahre**

Regal lagen viele Laibe des bekannten leckeren Schwarzbrottes, das nirgendwo so lecker gebacken wurde, wie bei Glasmacher.

Nachdem sich jeder seinen Schnaps hinter die Binde gegossen und den Geschmack davon im Munde mit einem Schluck Bier heruntergespült hatte, legte der Baas los:

„Also höt emol zu. Ehr kennt doch allemole mine Altgesell, d'r Fritz?! Nitt, Ja?! Et jött kenne, dä besser d'r Schwarzbrotdeech menge on träde kann, wie d'r Fritz. On mie Brot es als lecker bekannt en de ganze Stadt. Dat han ich hauptsächlich dem Fritz zu verdanke, äwer so leid wie et mich deht, ich moß öhm fottschekke!“

„Ja, waröm denn dat?“ fragte bestürzt die ganze Tischrunde.

„Also ich well et Oech sage, dä Jong es krank, dä geht en letzter Ziet me'm Mond, dä es mondsüchtig! Dä, no weiß Ehr et.“

„Wat es dat, Ehr sitt verröckt! Dat glöwt kee Minsch!! So'ne kräftige staatse Kähl? Nä, Glas-

macher, Ehr mat e Mäuzke“, so tönte es durcheinander. Schmitz schlug dabei mit seiner schweren Faust auf den Tisch, daß die Gläser tanzten, der ‚Möhr‘ erschreckt aufsprang und unter das Sofa kroch. „Dat glöv ich nitt, dat kann nitt sinn. Wat saht Ehr davon, Doktor?“ damit meinte er den alten Heimann, dem man den Titel Doktor zugelegt hatte. Der putzte seine Brille, schnäuzte umständlich in sein Taschentuch, zog ein kleines verschlissenes Büchlein aus seiner Rocktasche, blätterte einige Augenblicke darin herum und sagte belehrend, indem er halb hochdeutsch, halb Dialekt sprach, was er immer tat, wenn er sein medizinisches Wissen auskrante:

„Ich weiß nitt, warum Ihr Euch eso aufregt und nitt glaube wollt, was der Glasmacher verzählt hat, Dat der arme Fritz, der Gesell, vom Sannambulismus befallen ist, dat is traurig genug!“

„Nä, do verdoht Ehr Oech, Doktor. Ich han gesaht, minne Gesell wör mondsüchtig, on nitt dat, wat Ehr do gesaht hat!“

„No ja, dat es datselbe. Dat is der medizinische

FRITZ THEISSEN & Söhne

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R. 1 5 6
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6

KÜCHLER
Möbeltransport



Umzüge - Lagerung
Klavier- und Flügel-
transporte
Tankspedition
Himmelgeister
Straße 100
4000 Düsseldorf 1
Telefon 33 44 33

Heinz Schleutermann

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 · Telefon 78 24 64

WWK

[Versicherungen]

Sicherheit läßt sich planen

Der WWK-Mitarbeiter ist Ihr Fachmann für Versicherungs- und Versorgungsfragen. Gewissenhaft prüft er, welchen Versorgungsbedarf Sie haben. Er ist darauf spezialisiert, Ihnen und Ihrer Familie zu helfen: bei der finanziellen Absicherung von Risiken, bei der Vermögensbildung.

Überzeugen Sie sich bitte! Lassen Sie sich — für Sie unverbindlich — gründlich informieren. Verlangen Sie ein Angebot. Zum Beispiel über:

- * Lebensversicherung in vielen Formen
- * Kinderversorgung (Ausbildung, Aussteuer)
- * Vermögenswirksame Lebensversicherung
- * Hypotheken-Lebensversicherung
- * Zweitrente
- * Betriebliche Altersversorgung
- * Familienpolice (Hausrat-, Haftpflicht- und Unfallversicherung)
- * Kfz-Versicherung
- * Rechtsschutzversicherung
- * Krankenversicherung
- * Bausparen
- * Investment

Schreiben Sie uns bitte – oder noch besser – rufen Sie an!

WWK Versicherungen
Immermannstr. 15, 4000 Düsseldorf
Tel. 35 97 57

WWK – eine starke Gemeinschaft

Vertreten durch die „Düsseldorfer Jonges“ K. W. Spielvogel und Heinz Schekat

Spezial-Brauerei-Ausschank

Fisch'1

4 Düsseldorf · Blumenstraße 2–4

Telefon 37 11 73

Der Tradition verbunden,
dem Gast von heute verpflichtet

Gepflegte Speisen und Getränke
mit Internationalen Küchenspezialitäten
Täglich neue reichhaltige Menüs
Bekannt für preiswerte und gutbürgerliche
Speisen
Eigene Hausmetzgerei

Täglich geöffnet von 11.00–22.00 Uhr
Durchgehend kalte und warme Küche

Im Ausschank: SCHLÖSSER





MÜLLER & BROCATTI

Papiergroßhandels-gesellschaft

Düsseldorf · Kölner Straße 164
Sammel-Nummer 78 63 63

Feinpapiere
Packpapiere
Pappen
Papierwaren

Ausdruck dafür. Wollt Ehr uns nitt emol verzälle, wie sich die Krankheit bei dem äußert?“

„Also paßt op! Wenn mer Owens all no Bett gegange sind, on alles es stell em Hus, dann geht op emol dem Fritz sinn Zemmerdöhr höösch op. Dann könnt hä em Hemd us sie Zemmer herus, e ganz wiß Gesicht, de Häng mit ausgespreizte Fengers wiet opgeressene Ooge, on geht starr on stief dorch et Hus de Trepp eraf, bis he onge en de Weetsstooft. Dann höt mer on süht mer nix mie von öhm, bis hä no e kleen Stöndche wider en deselwe Haltung de Trepp erop kömmt on en si Zemmer geht. Es dat nitt gräßlich?“

Des Baas Stimme war bei dem Erzählen immer leiser und leiser geworden. Die letzten Worte hatte er nur noch geflüstert und die Erregung

stand ihm deutlich auf dem Gesicht geschrieben. Den andern ging eine Gänsehaut den Rücken herunter, und es war so still geworden im Zimmer, daß man das Summen der Gasflammen in der Laterne vor dem Hause deutlich hören konnte.

Der Student hatte mit verschmitztem Gesicht zugehört und lachend unterbrach er die unheimliche Stille: „Sag Ohme, bes du dem Fritz denn schon nohgeganget, wenn dä he onge en de Weetsstoff verschwunde war?“

„Nä, Jong. Dat han ich nie reskiert. Dann hätt ich öhm schließlich beim Name gerofe, on dat soll mer nitt. Dann kann so'ne arme Deuwel ne Herzschat kriege on fällt dot hin!“

(wird fortgesetzt)

JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
KLOSTERSTRASSE 20



ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE

BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90



» BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerlei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH

Versicherung heißt Vertrauen



**Vogel & Am Brunnen
v. Blanquet & Vogel**

Assekuranz-Kontore

Düsseldorf, Friedrichstr. 67, Tel. 37 00 31, Telex 8 588 330



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356

Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

Aachener Platz	33 21 00
Belsenplatz	5 36 00
Bender-Straße	28 11 11
Bilker Bahnhof	31 23 23
Bilker Kirche	39 22 12
Bochumer Straße	65 28 88
Börnstraße	35 77 33
Bonner Straße	7 90 03 33
Brehmplatz	66 41 42
Burscheider Straße	76 11 11
Clemensplatz	40 48 49
Dorotheenplatz	66 78 28
Engerstraße	68 20 20
Franziusstr./	
Gladbacher Str.	30 44 33
Franzius-/Gladbacher Str.	30 44 33

Fürstenplatz	31 23 12
Gertrudisplatz	21 50 50
Hansa-Allee	59 18 18
Heinrichstraße	63 88 88
Heyestraße	28 14 14
Hüttenstraße	37 65 65
Kalkumer Straße	42 88 88
Karolinger Platz	33 36 46
Kirchplatz	37 82 82
Klinke	42 52 56
Kö/Bahnstraße	32 66 66
Lessingplatz	78 24 24
Lilienthalstraße	43 66 66
Luegplatz	5 38 00
Mostertplatz	44 44 10
Nikolaus-Knopp-Platz	50 33 11

Oberbilker Markt	72 22 22
Paulistraße	71 33 33
Pfalzstraße	48 82 82
Rochuskirche	36 48 48
Schillerplatz	66 77 00
Schlesische Straße	21 31 21
Seeheimer Weg	78 76 76
Spichernplatz	46 40 46
Staufenplatz	68 40 20
Stockumer Kirchstraße	43 73 33
Uni-Kliniken	31 27 27
Uerdinger Straße	43 75 75
Uhlandstraße	66 74 10
Unterbach/Mittelstraße	20 43 43
Vennhauser Allee (Freiheit)	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale - 33 33 -

Jede Menge Altstadt-Stimmung - mit Schlösser Alt, dem Altstadt-Schluck.

Herzhafte Alt-
nach dem
Rezept aus dem
Herzen der
Düsseldorfer Altstadt.



Schlösser Alt – leckerer Altstadt-Schluck. Kein Alt schmeckt süffiger, keins ist frischer und bekömmlicher.

Denn Schlösser Alt wird noch heute nach alter Tradition gebraut – nach einem Rezept aus dem Herzen der Düsseldorfer Altstadt. Hol' Dir die Altstadt nach Hause. Ihr Leben, Ihre Stimmung, ihre Atmosphäre. Mit Schlösser Alt dem Altstadt-Schluck.